Mittwoch, 15. Februar. (Abend-Ausgabe.)

Danziger  Zeitung.

№ 6533. Die „Danziger Zeitung" erscheint wöchentlich 12 Mal. — Bestellungen werden in der Expedition (Ketterhagergasse No. 4) und auswärts bei allen Kgl. Postanstalten angenommen. Preis pro Quartal 1 Thlr. 15 Sgr. Auswärts 1 Thlr. 20 Sgr. — Inserate nehmen an: in Berlin: A. Retemeyer und Rud. Mosse; in Leipzig: Eugen Fort und H. Engler; in Hamburg: Hasenstein & Vogler; in Frankfurt a. M.: G. L. Daube & Co. und die Jäger'sche Buchhandlung; in Elbing: Neumann-Hartmann's Buchhandlung. 1871.

Telegr. Nachrichten der Danziger Zeitung.

Karlsruhe, 14. Februar. Die amtliche „Karlsruher Zeitung" veröffentlicht folgendes Telegramm des Etappen-Commando's in Mühlhausen an das badische Kriegsministerium in Karlsruhe: Belfort hat Waffenstillstand abgeschlossen und will capituliren.

München, 14. Februar. Abgeordnetenkammer. Auf eine Interpellation des Abg. Mahr erklärte Minister v. Lutz, die Regierung werde an der bisherigen Behandlung der Jesuitenmissionen festhalten. Im weiteren Verlaufe der Sitzung theilt der Minister des Innern v. Braun mit, daß der Gesetzentwurf, welcher eine Aenderung der Geschäftsordnung der Kammer bezwecke, bereits fertig sei und dem nächsten Landtage zur Genehmigung vorgelegt werden würde. Hierauf wird das Finanzgesetz mit Ausnahme zweier Positionen, betreffend die Landneubauten, nach den Anträgen des Ausschusses genehmigt.

Wien, 14. Febr. Die Ueberschwemmung hat auch gestern nachgelassen, jedoch ist die Gefahr noch immer nicht beseitigt. (W. T.)

Pest, 14. Febr. In der Sitzung des Unterhauses richtete der Abgeordnete Hetsy eine Interpellation an den Ministerpräsidenten, in welcher er Aufklärung wegen der inneren politischen Lage des Landes erbat; der Antragsteller motivirte seine Interpellation unter Hinweis auf die Unbestimmtheit und Dunkelheit der Situation, auf die verfassungsfeindliche Art der Ernennung der neuen Minister in Oesterreich, sowie auf die ebenfalls nicht verfassungsmäßige Weise, in welcher die Verleihung des ungarischen Cultus-Portofeuilles erfolgte; auch wird das Programm des neuen ungarischen Ministers des Innern als ein solches bezeichnet, welches Besorgniß zu erregen geeignet sei; alle diese Erscheinungen seien darnach angethan, gerechte Besorgniß bezüglich der nächsten Zukunft zu erwecken.

London, 14. Febr. Die nächste Sitzung der Conferenz findet Donnerstag statt. — Das Blaubuch, welches heute zur Veröffentlichung gelangte, umfaßt bezüglich der Pontusfrage 105 Seiten und enthält Actenstücke von dem Zeitpunkte an, als der russische Botschafter v. Brunnow, Lord Granville, das Circularschreiben des Fürsten Gortschakoff in der Pontus-Angelegenheit überreichte (9. Novbr.) bis zu der Zeit, als es definitiv entschieden war, daß kein Vertreter Frankreichs bei der Pontus-Conferenz erscheinen werde. Das Blaubuch enthält in dieser Beziehung nur wenige nicht bekannte Actenstücke. Bezüglich des deutsch-französischen Krieges reicht das Blaubuch von der ersten Hälfte Juli und geht aus von den stürmischen Scenen in der französischen Kammer, welche der Kriegserklärung vorangingen bis zum Abschlusse des Waffenstillstandes. Aus den bezüglichen Actenstücken geht hervor, daß die britische Regierung den verschiedenen Interventionsprojecten gegenüber besonders geltend machte, daß eine Intervention so lange zu vermeiden sei, als nicht eine die Annahme beider Theile verheißende Basis vorgeschlagen sei. — Das letzte Actenstück des Blaubuches ist eine Note Lord Granville's an Lord Loftus in Berlin vom 20. Januar, in welcher ersterer den Wunsch ausspricht, die deutsche Regierung möge ihre Ansichten bezüglich der Friedensbedingungen aussprechen.

Florenz, 14. Februar. Die Regierung entsendete wegen Unruhen in Nizza Truppen an die Grenze.

29. Sitzung des Abgeordnetenhauses
am 14. Februar.

Abg. Rickert interpellirt: Die „Eisenbahnverbindung zwischen Berlin und Königsberg resp. Danzig ist seit mehreren Wochen sehr unregelmäßig; diejenige zwischen Berlin und Königsberg seit acht Tagen ganz unterbrochen. Sind die erforderlichen Anordnungen getroffen, um diese den gesammten Verkehr in hohem Grade schädigenden Störungen schleunigst zu beseitigen?" — Abg. Rickert: „Berechtigte Klagen über eine Verkehrsstörung von unerhörtem Umfange wurden mit der Beschwerde verbunden, daß die Verwaltung der Ostbahn nicht in dem Maße Abhilfe zu gewähren sucht, wie man es von ihr fordern darf. Natur-Ereignisse, Schneestürme, Verwehungen und ihre Folgen für den Verkehr nimmt man in ruhiger Ergebung hin, wenn man sieht, daß die Verwaltung alles aufbietet, um dieser Folgen Herr zu werden. Aber diese Energie ist bei den Behörden der Ostbahn nicht gefunden worden." Der Interpellant erzählt nun die Schicksale und Fahrten des Commerzienraths Stephan, der Montag Nachmittags 5 Uhr Königsberg verließ und nach 6 Tagen Berlin erreichte, wo der Ausschuß des Handelstages, dessen Mitglied Herr Stephan ist, seine Sitzungen eben schloß. Als der Courierzug von K. abging, wußte man, daß er auf Schwierigkeiten stoßen würde, denn zwei Locomotiven waren vorgespannt und gemeldet, daß ein Güterzug vor Elbing im Schnee stecken geblieben war. Eine Viertelstunde vor Heiligenbeil blieb der Courierzug ebenfalls stecken und seine 35 Passagiere, darunter Kranke und Damen, mußten vom Abend an bis zum nächsten Vormittag 11 Uhr bei 16 Grad Kälte in ungeheizten Coupé's auf freiem Felde zubringen, ohne daß die nächste Station auch nur Schlitten schickte, um sie abzuholen; dagegen schickte sie zwei Arbeiter, um den Zug auszugraben und den Schienenweg frei zu machen, und als man diese zwei als unzulänglich zurückwies, sandte sie keine Verstärkung. Der vorschriftsmäßige Tagelohn beträgt nämlich 8 Sgr.; der Vorstand einer Station hat zwar das Recht, diesen Lohn zu erhöhen, muß aber die etwaige Erhöhung vor der Direction stichhaltig motiviren. In diesem Falle waren 12 Sgr. geboten, sie genügten aber natürlich nicht, um mehr Arbeiter herbeizuziehen. Endlich fand sich ein unternehmungslustiger Hofbesitzer, der die Passagiere von 3 bis 4 Uhr Morgens ab mit seinem Schlitten einzeln nach dem ¼ Stunde entfernten Heiligenbeil beförderte. Hier liegt eine nicht zu entschuldigende grobe Rücksichtslosigkeit der Bahnverwaltung unzweifelhaft vor. Herr Stephan gelangte schon um 7 Uhr früh nach Heiligenbeil, wo er den Stationsbeamten noch schlafend fand und an Herren von Mutius telegraphirte. Während des Dienstags wurde mit unzulänglichen Kräften an der Freimachung der Bahn gearbeitet, während die Passagiere in Heiligenbeil zu bleiben gezwungen waren. Am Mittwoch erhielt ein russischer Gesandtschafts-Courier, der nach Petersburg, Berlin u. s. w. telegraphirt hatte, die Nachricht, daß die Strecke Elbing-Berlin frei sei, worauf ein Theil der Reisenden auf Schlitten nach Elbing, ein anderer nach Braunsberg fuhr. Am Donnerstag blieb der Zug auf dem Wege nach Schneidemühl stecken, aber hier zeigte sich recht, was in solcher Lage geleistet werden kann, wenn die richtige Energie ihr entgegentritt. Von Schneidemühl aus waren die nöthigen Arbeiter entgegengeschickt, außerdem zwei Locomotiven, und als die Freimachung des Zuges nicht rasch genug gelang, wurden die Reisenden in den Packwagen mit stärkster Zugkraft nach Schneidemühl befördert. In Kreuz blieb der Zug Freitag wiederum 7 Stunden lang ohne Angabe von Gründen liegen, kein besonderer Zug wurde den schwer geprüften Reisenden gewährt, obwohl die Einschaltung eines nicht fahrplanmäßigen Zuges doch wahrlich geboten war. Am Sonnabend trafen die Reisenden in Berlin ein. Das letzte Exemplar der Königsberger Hartung'schen Zeitung im Lesezimmer des Abgeordnetenhauses trägt das Datum des 5. Februar und zwischen Danzig und Königsberg wurden fünf Tage und fünf Nächte lang keine Postsachen befördert, obwohl die Postverwaltung doch wenigstens die Correspondenz durch Schlitten hätte besorgen müssen, was jeder, der jenen Landestheil kennt, für sehr wohl ausführbar halten muß. Im Winter 1849/50, der eben so schwer wie der gegenwärtige war, fehlte die Post zwischen Königsberg und Danzig nur während 30 Stunden, obwohl damals Postwagen aus dem Schnee ausgegraben werden mußten. Um so viel geringer war die Störung zu einer Zeit, als die Provinz sich des Vorzugs einer Eisenbahn noch nicht erfreute. — Der Handelsminister: Ich kann es nicht verhindern, daß es schneit und der Wind den Schnee zusammenweht. Wenn er 6 Fuß hoch liegt, hat auch die Beförderung mit Pferden ein Ende. Wenn gefragt wird, ob ich das Mögliche gethan habe, um diesen Uebelständen abzuhelfen, so antworte ich Ja. Zuerst verschneite die Bahn bei Heiligenbeil, dann machte der Sturm die Strecke Danzig-Cöslin unfahrbar und später die Gegend von Schneidemühl. Sollten wirklich Nachlässigkeiten der Bahnverwaltung vorgekommen sein, so werde ich gewiß eine Rüge eintreten lassen. Einige Telegramme vom 10., 11., 12. Febr. von den betreffenden Bahnstationen stimmen übrigens nicht ganz mit den Mittheilungen des Interpellanten, die auf Hörensagen beruhen. Sie besagen, daß alle Mittel aufgeboten wurden, um die verschneiten Strecken wieder fahrbar zu machen, daß den Arbeitern dabei 20 Sgr. Tagelohn nebst Brod und Warmbier gewährt wurden und daß jene Strecken in kurzer Zeit wieder frei gemacht sein werden. Ich kann daraus entnehmen, daß jetzt die Bahn schon wieder befahren wird. Ich werde nichts unterlassen und mit der allergrößten Energie dahin wirken, daß jenen Uebelständen abgeholfen werde. Es läßt sich dies aber in der That nicht immer mit der gewünschten Schnelligkeit thun und wenn die Herren nach Hause reisen wollen und es wieder schneien sollte, so kann ich nicht dafür stehen, daß sie nicht wieder stecken bleiben. Bei 16 Gr. Kälte kommt es ja auch vor, daß selbst bei dem höchsten Tagelohn die Leute keine Lust haben, sich die Hände zu erfrieren und lieber zu Hause bleiben; und die Macht, sie wie Leibeigene mit der Peitsche zur Arbeit zu zwingen, habe ich nicht. Mehr also als meine Bereitwilligkeit, solchen Stockungen des Verkehrs nach Möglichkeit vorzubeugen, kann ich nicht zusichern.

Schlußberathung über den Antrag der Abgg. Lasker und Miquel, die Regierung aufzufordern, mit Rücksicht auf die Wahlen zum Reichstag schleunigst darauf hinzuwirken, daß der Kriegszustand aufgehoben werde. — Graf Bethusy-Huc will, daß das Haus den Antrag für erledigt erkläre durch die Antwort, welche der Minister auf die Interpellation Windthorst's ertheilte, während Lent die Annahme des Antrages empfiehlt. — Abg. Virchow beantragt den Zusatz: . . . „auch dafür Sorge zu tragen, daß die Bestimmung des Gesetzes vom 4. Juni 1851 über die persönliche Verantwortlichkeit der Militair-Befehlshaber streng durchgeführt werde." — Abg. Graf Bethusy-Huc: Ich halte auch den Belagerungszustand für unzweckmäßig. Auf die civilrechtlichen Verhältnisse hat er gar keinen Einfluß, wenn nicht Art. 29 und 30 der Verfassung suspendirt werden. Dafür aber haben wir zwei Garantien, einmal durch die Cabinetsordre, worin uns der Kaiser, der Schirmherr der Wahlfreiheit, die Nichtwiederholung gerügter Maßnahmen versichert und dann die Erklärung der Regierung gelegentlich der Windthorst'schen Interpellation, daß sie die Wahlen frei von jeder Beeinflussung vornehmen lassen werde. Für das Virchow'sche Amendement kann ich mich schon darum nicht erklären, weil auch nach der Ansicht des Mitunterzeichners Duncker die Einzelstaaten nicht competent sind, die Bundesbeamten vor ihr Forum zu ziehen. Abg. Lent: Ich halte den Kriegszustand für einen schweren und gewaltigen Nothstand. Der Inhalt des Antrags Lasker ist nicht durch die frühere Erklärung des Ministers gedeckt. Die Regierung rechnet auf Fortdauer des Belagerungszustandes, während wir verlangen, daß sie auf Aufhebung hinwirken soll. Zudem aber ist er an sich schon ein großes Hinderniß der Wahlfreiheit. Es können die Artikel der Verfassung suspendirt werden, welche uns Preßfreiheit und Versammlungsrecht verbürgen. Was heißt das anders als den Zustand der garantirten bürgerlichen Freiheit in absolute Unterwerfung zu verwandeln? Wir verlangen nicht milde Handhabung, sondern Aufhebung des Belagerungszustandes. Wir sind berufen, die Meinung des Landes treu wiederzugeben, und diese geht dahin, daß der Belagerungszustand ferner nicht mehr nothwendig ist. Dahin zielt der Lasker'sche Antrag, den ich Ihnen darum empfehle und zwar mit dem Virchow'schen Amendement. —

Moriz v. Schwind.

Ein echter Künstler ist in München am 8. Febr. zu Grabe gegangen, ein Deutscher vom Scheitel bis zur Zehe — Moriz v. Schwind. Schwind, 1804 in Wien geboren, hat diese Stadt in seinem 24. Lebensjahre verlassen. München hat ihn groß gezogen; bayerischen Fürsten gebührt der Ruhm, ihn in die Stellung gehoben zu haben, auf der er steht. Aber obwohl er mehr als 40 Jahre fern von seiner Vaterstadt gelebt hat, so hat er doch bis zu seinem letzten Lebensende Vieles beibehalten, was ihm Wien als Wiegengeschenk mitgegeben hat — den unverwüstlichen Humor, die Schlagfertigkeit seines Geistes, den romantischen Zug. — Diese Eigenschaften, an Raimund, Franz Schubert und geistesverwandte Wiener Kinder erinnernd, sind bei Schwind nicht nur kerndeutsch, sondern specifisch wienerisch. Die deutsche Poesie der Märchenwelt hat Niemand künstlerisch so verklärt, als Moriz v. Schwind. Allem Französischen und Wälschen ein abgesagter Feind, den technischen Virtuosen-Kunststückchen abhold, wie wenig andere Künstler, concentrirt sich die Geisteskraft Schwind's in der Zeichnung und in der Erfindung. Gedanken zu fixiren, phantasievolle Vorstellungen in Linien rasch und geistvoll wiederzugeben, vermochte Schwind leichter als ein anderer Künstler. In Bildern eine Geschichte zu erzählen, diese mit allen Reizen einer mit dem Ganzen harmonischen Detailmalerei zu verbinden, verstand Schwind ganz vorzüglich. Auf dem Felde der Märchendarstellung ist er unübertroffen, als Dichter zugleich und als Zeichner. Darstellungen der Art, wie die „Geschichte von den sieben Raben", sind eben dieser Eigenschaften wegen schnell ein Gemeingut der ganzen gebildeten Welt geworden; sie entzückten, wohin sie kamen. Auch in den Frescomalereien im neuen Wiener Opernhause kommen Bilder von ergreifender Schönheit — z. B. die Illustration der „Schöpfung" Haydn's — vor, die zu dem Besten gehören, was die moderne Kunst geschaffen hat. Colorit war Schwind's Sache nicht; seine Werke sehen mehr illuminirt als gemalt aus; seine Oelgemälde gleichen Aquarellen. Er lebte ganz in den Vorstellungskreisen der deutschen Romantiker, die da glaubten, die Farbe sei etwas Materielles, der Feind des Geistes in der Kunst, etwas Französisches und nicht ein Erbtheil der Deutschen.

Ernst Förster (in seiner Geschichte der deutschen Kunst) nennt ihn einen der „ausgezeichnetsten Künstler, deren sich die neue deutsche, ja die deutsche Kunst überhaupt rühmen kann". „Könnte man", sagt Förster weiter, „seine Leistungen mit Einem Blicke übersehen, man wäre sicher in Verlegenheit was man zuerst und zumeist preisen sollte. Ihn hat die gütige Mutter Natur mit einer Fülle künstlerischer Vorzüge und in einem Grade ausgestattet, daß aus jedem einzelnen ein hervorragendes Talent zu bilden wäre. In der That gebietet er über einen Reichthum von Phantasie und Geist, wie kein Zweiter, und spielend und endlos, wie die Perlen im schäumenden Glase, reiht sich bei ihm Gedanke an Gedanke und Bild an Bild. Und Scherz, Witz, Laune bis zu den lustigsten satyrischen Einfällen stehen ihm zu Gebote, wie die zarteste Empfindung, sanfte Rührung und der Ernst des Lebens und seine höchsten geistigen Güter. Begabt mit einem scharfen Sinn für das Charakteristische in Haltung, Bewegung, Ausdruck und Form, weiß er an rechter Stelle seinen Gedanken die entzückendste Schönheit zu geben und sie mit Anmuth, Liebreiz und Größe verschwenderisch auszustatten. Den Bau einer Composition bis in die kleinsten Einzelheiten organisch und harmonisch aufzuführen, daß sie zugleich wie von selbst entstanden und doch ohne Ecken, Härten und Lücken sei, hat er auf seltene Weise in seiner Gewalt und in der Anordnung von Gewändern, Trachten, Haarschmuck, Verzierungen und jeglicher Art Ausstattung zeigt er einen bewunderungswürdigen Tact und Geschmack. Seine Formengebung ist rein und je nach den Characteren mehr oder weniger ideal; doch ist er nicht so weit Herr der Natur, daß er die Formen, wenn sie der wirklichen Größe sich nähern, hinlänglich beleben könnte. Färbung nach modernem, französischem oder selbst venetianischem Begriff muß man bei ihm nicht suchen; doch hat seine Farbe — namentlich bei Aquarellen — einen unwiderstehlichen Zauber, indem sie mit der Zeichnung und dem Gedanken so gleichmäßig entstanden, so innig verwachsen scheint, daß jede andere eine störende Wirkung verursachen würde. Nur darf er auch hier ein beschränktes Größenmaß nicht überschreiten, wenn er des Erfolges gewiß sein will. Ungeachtet dieser etwaigen Mängel bleibt er ein ganzer Künstler, und aus seinen Werken quillt mehr erquickende Lust, als aus den glanzvollsten Werken vollendeter Malertechnik."

Schwind hat keine Schule gebildet, wie Cornelius und Piloty in München; ein Mann für sich, eine in sich abgeschlossene, vorwiegend lyrische Natur, war er zum Lehrer nicht geschaffen, so anregend er selbstständigen Künstlern gegenüber, so fruchtbringend seine Thätigkeit dem deutschen Volke gewesen ist. Als Vorbild können seine Werke jüngeren Künstlern nicht gelten — sie sind für fertige Menschen geschaffen, die über Unfertigkeiten hinweg in den Geist einer malerischen Dichtung einzudringen verstehen. Er war productiv und fleißig wie Alle, denen künstlerisches Schaffen Bedürfniß des Geistes, nicht Amtsberuf ist. Bis zu seinem Lebensende ohne Schwanken seinen Prinzipien treu bleibend, wurde er aber und bleibt er in anderem Sinne Vorbild für Jünger und Meister der Kunst für alle Zeiten. (N. fr. Pr.)

Der Wahltag in Versailles.

Den 8. Febr.

Heute bewegt sich hier alles so geschäftig, so fröhlich, so froh, als wären die Franzosen von Glück zu Glück, von Sieg zu Sieg geeilt. Jeder Blousenmann, jeder Schuhflicker, Schwefelholzhändler, Kastanienröster, fühlt sich heute wieder als freier, stolzer Bürger Frankreichs; er zeigt in seinem ganzen Thun: auf der Spitze deines den Wahlzettel schreibenden Bleistifts trägst du heute das Geschick, die ganze Zukunft deines vergötterten, großen, schönen Frankreichs mit dir herum, du bist ein Theil der großen Nation! Ich komme, berichtet man der „N. fr. Pr." so eben aus den verschiedenen Wahllokalen zurück, wo Versailles eilf Mitglieder der Constituante zu wählen hat. Und das ist keine Kleinigkeit, eilf Männer herauszufinden aus dem Chaos von Selbstsucht, Characterlosigkeit, Lüge, Verrath und Schwäche dieser schweren Zeit der Noth. Ich hatte das Glück, überall für einen Franzosen gehalten zu werden, und bringe alle Taschen voll Wahlzettel mit nach Hause. Dagegen sah ich, wie an dem großen Theater ein preußischer Cürassier-Offizier vorüberging und von einem dort postirten Zettelmann vergebens einen solchen Wahlzettel verlangte. Es war ein sehr charakteristisches Bild, daß der Versailler seit der Convention und dem Aufhören des Bombardements dem Sieger gegenüber die sonst stets zur Schau getragene Demuth vollständig verloren hat und sich wieder als Franzose — als Feind fühlt. Der Blousenmann richtete sich stolz auf und hatte den Muth, dem prächtigen Cürassier mit Selbstgefühl und Pathos zu sagen: „Non, non, Monsier — c'est pour nous et non pour vous!" Seit gestern sind noch viele Wahlcandidaten hinzugekommen. Der pikanteste Name ist wohl Menotti Garibaldi, mit dem ein „Comité républicain démocratique" seine 11 Nummern beginnt. Ein anderes Bulletin beginnt mit Mr. Thiers und nennt als Nummer 8 Mr. de Pourtalès, conseiller d'arrondissement (Rambouillet). Die Pourtalès stammen aus der Schweiz und sind auch in Preußen ein großer Name. Eine Gräfin Pourtalès war vor einigen Monaten in Paris in großer Gefahr, da sie als preußische Spionin verdächtigt und verfolgt wurde. Der Vicomte de Cersaint zeichnet sich dadurch aus, daß er sich auf seinem „Bulletin de vote" nur als Nummer 1 nennt und dem Wähler zehn Nummern frei läßt. Der Vice-Admiral Pouchard hat das Glück von meinem alten Diener Pierre gewählt zu sein. „Und wen habt Ihr sonst noch gewählt, Monsieur?" — „Le prince de Joinville et le comte de Paris — weiter Niemanden!" — „Also Ihr habt Sympathien für die Orleans und für die Marine?" — „Ja, Monsieur, ich habe den Prinzen von Joinville in meiner Jugend als bildhübschen, schlanken, lustigen See-Offizier in weißen Hosen und weißen Strümpfen und niedrigen Schuhen und in blauer, knapper Jacke hier in Versailles mit unsern Töchtern tanzen, ich habe den Comte de Paris als kleinen Jungen auf seinem weißen Pony durch die Alleen des Parks und der Avenuen reiten sehen — und Louis Philippe war ein guter König für uns! Ich habe Sympathien für die Orleans und wünsche, daß der Graf von Paris unser König werde. . . ." — „Und, Monsieur, wird heute Niemand für die Napoleoniden stimmen?" — „Niemand, Niemand! Eher noch wählen wir euren König Wilhelm zum König — ja, sogar eher noch Monsier de Bismarck, der uns zu Grunde gerichtet hat, als den Kaiser, der uns verrathen, verkauft hat!" — Gewählt wird hier in dem Palais de Justice, in den beiden Theatern und in einigen anderen öffentlichen Gebäuden. Der Wahlact ist ähnlich wie bei den Nordd. Reichstagswahlen. Es wird nach Sectionen gewählt. In jedem Wahllokal sitzen an einem Tische fünf Vertrauensmänner, welche die Wahllisten mit dem Namen des Wählers vergleichen und dafür zu sorgen haben, daß der Stimmzettel in den verschlossenen Kasten uneröffnet gesteckt wird. Es ging zu meiner Ueberraschung merkwürdig ruhig zu. Nirgends vor dem Lokal ein aufdringliches Wühlen für oder gegen einen Candidaten. Nur die Priester in den langen, schmutzbespritzten schwarzen Röcken und den dicken benagelten Lederschuhen und breitkrämpigen niedrigen Hüten erhoben ihre Stimmen gegen Menotti Garibaldi, diesen Sohn des Anti-

Abg. Virchow: Die gegenwärtigen Schwierigkeiten zeigen das Bedenkliche der früheren Gesetze. In dem Gesetze über den Belagerungszustand fehlt jede Bestimmung über den Termin, wann dieser Zustand aufgehoben werden muß. Die Regierung muß also bestimmte Position nehmen. Der Justizminister hätte heut hier anwesend sein müssen, aber er hätte auch nicht klare Erklärungen abgeben können. Der Minister scheint auch keinen Schritt gethan zu haben, um gegen die vorgekommenen Verletzungen einzutreten. (Minister Leonhardt tritt in den Saal.) Redner geht auf die einschlägigen Erklärungen des Ministers Delbrück im Reichstage näher ein und bedauert, daß sich der Reichstag dazu „ausgeschwiegen" habe. Hier handelt es sich um den Schutz preußischer Staatsbürger gegen Militärvergewaltigung. Zu diesem Schutze ist der Justizminister da, diesen Schutz mußte er gewähren und beim König die Verfolgung des Generals Vogel v. Falckenstein beantragen, welcher die allerwichtigsten Freiheiten auf das gründlichste verletzt hatte, in Nordschleswig namentlich. Die Freiheit, welche für die Wahlen in Frankreich gewährt wird, kann uns doch sicher nicht entzogen werden. Wir wollen die Wiederherstellung gesetzlicher Zustände und und ich erhoffe von den Ministern, daß sie die Gesetze einfach ausführen werden. Das ist die einfache, natürliche Aufgabe der Regierung und in diesem Sinne bitte ich um Annahme meines Amendements, damit nicht gefährliche Präjudize geschaffen werden. — — Der Minister des Innern: Wir halten uns nicht für competent, einer Maßregel gegenüber, welche gestützt auf das Reichsgesetz, angeordnet vom Bundesoberhaupt, zu Beschwerden Veranlassung gegeben hat, hier Erklärungen abzugeben, wie dem im Wege der Gesetzgebung oder der Verwaltung abzuhelfen sei. Es muß, wenn die bisherigen Verhandlungen im Reichstag kein genügendes Resultat ergeben haben, überlassen werden, diese Beschwerden beim nächsten Reichstag vorzubringen. — Was den Antrag Lasker und Miquel betrifft, so sagt Abg. Lent selbst, ich hätte mich direct ausgedrückt, daß die Bedürfnisse des Krieges allein bestimmend gewesen seien für die Erklärung des Kriegszustandes und dessen Dauer, daß aber dem Abgeordnetenhause und dem preuß. Ministerium über die Bedürfnisse des Krieges kein Urtheil zustehe; dann weiß ich nicht, wie man dazu kommt, solchen Antrag zu formuliren. Ich halte das nicht für logisch richtig. (Zustimmung rechts.) Dem Wunsche der Landesvertretung hat Hr. Windthorst durch seine Interpellation Ausdruck gegeben und ich habe erklärt, daß die Regierung diesen Wunsch theilt und ich hierüber sofort nach Versailles Mittheilung gemacht habe. Nun hat mir General Vogel von Falckenstein erklärt, daß von ihm während der Zeit der Wahlen keinerlei Maßregeln irgend einer Art werden ergriffen werden, welche auch nur im Geringsten eine Beschränkung der Wahlfreiheit in sich schließen können. Ein definitiver Beschluß zur Aufrechthaltung oder Aufhebung des Kriegszustandes ist aber von Versailles noch nicht eingegangen. Bei dieser Sachlage würde der Antrag am besten durch das Verweisen auf die Interpellation Windthorst und meine damalige Erklärung erledigt werden. Es wäre mir unangenehm, einen Antrag von der Regierung abgelehnt zu sehen, dessen Motive sie anerkennt, dem aber Folge zu geben sie durch die außerordentlichen Umstände verhindert ist. Wir sind nicht mehr ferne von dem Tag, wo die Verwaltung in die alten und hoffentlich in bessere Geleise zurückkehren wird. — Abg. Windthorst: Wenn man in der Mitte sitzt, muß man auf Angriffe von rechts und links gefaßt sein. Graf Bethusy beschuldigt mich der Uebertreibung, oder, wie er es in seinem Neudeutsch ausdrückt, der Ueberstellung (Heiterkeit); Herr Virchow glaubt wieder, daß ich „kaltgestellt" sei. Man hat die persönliche Freiheit beschränkt, hat ungesetzliche Haussuchungen gehalten, man hat die Presse unterdrückt. Keine dieser Maßregeln ist zurückgenommen; noch heute sind die Zeitungen trotz aller Petitionen um ihr Wiedererscheinen unterdrückt. Diese Zustände muß man durchaus als Zwangszustände charakterisiren; will man sie nicht aufheben, so constatire ich vor Deutschland und Europa, daß die Wahlen zum Reichstage in den betr. Landestheilen nicht frei gewesen sind. Es wird mir schwer, nicht schärfer zu sprechen; hört man die Bethusy'schen Deductionen, so muß Einem das Blut warm werden. Nur so weit außerpreußisches Gebiet in Frage kommt, kann die Regierung sich hinter der Competenz des Reichstages verstecken; sonst muß sie dem Landtage einen Rechenschaftsbericht erstatten; den erwarte ich, um zu fragen, weshalb auf Befehl des Oberpräsidenten eine Reihe von Haussuchungen und Einkerkerungen stattgefunden hat, Einkerkerungen von Menschen, die heute noch nicht wissen, weshalb sie denn eingesperrt wurden. Diese Leute hat der Generalgouverneur befreit, nicht die Civilbehörden. Nach dem Frieden müssen wir Abrechnung halten mit der Regierung im Interesse des tiefgekränkten Rechts. (Lärm rechts.) Wo bleibt auch nur der Schein von Gerechtigkeit, wenn man eine Frau gefangen setzt, um zu erfahren, wo sich ihr Mann aufhält? So liegen die Dinge und Angesichts derselben habe ich in ruhigster Weise interpellirt. Darauf kam die Antwort vom Ministertisch: Wir möchten wohl, wir können nicht, wir wollen nach Versailles telegraphiren. (Heiterkeit.) Auf der rechten Seite hat man mir vielfach widersprochen. Deshalb ist es unumgänglich nothwendig, den Antrag Lasker und Miquel, denen ich besonders für ihr Vorgehen danke, anzunehmen. Dem Amendement Virchow werde ich gleichfalls zustimmen. Wenn wir überhaupt constitutionelles Recht haben wollen — Hr. Graf Bethusy hat freilich schon genug (Heiterkeit), so muß die Gesetzgebung über den Belagerungszustand aufs sorgfältigste revidirt werden. Bayern hat sich bei seinem Eintritt in das Reich diese Revision ausdrücklich vorbehalten; nebenbei bemerkt, ein Beweis, daß man im Süden doch nicht so illiberal denkt, als man sich hier wohl einbildet. Mit Befriedigung höre ich von dem Hrn. Minister, daß er für Aufhebung ist, aber er mag bedenken, daß höchste Eile von Nöthen ist, denn schon am 3. März finden die Wahlen statt. Möge er sagen, da das Nichterscheinen der Blätter nicht mehr für den Schutz unserer Küsten nothwendig ist, so sollen sie in Gottes Namen wieder erscheinen! Mit den leeren Competenzausreden geht es nicht mehr. Mich erinnert das an den Portier des seligen Bundestages, der gefragt, was das für ein Haus sei, antwortete: Ich bin nicht competent, es zu sagen! (Beifall und Heiterkeit.) Abg. Duncker: Das Amendement Virchow ist völlig correct. Im Gesetz ist die persönliche Verantwortlichkeit der Militärbefehlshaber ausgesprochen, und damit sie thatsächlich ins Leben trete, müssen wir uns an die Beamten halten, die uns verantwortlich sind. M. H., bei der Entscheidung der Frage, ob der Kriegszustand in den Küstenprovinzen noch gerechtfertigt ist, haben wir ja nicht schwierige, militärische Verhältnisse zu beurtheilen; es sind klare, ebene Fragen, Verfassungsfragen, über die wir ein Urtheil nicht nur aussprechen können, sondern auch müssen. Schon lange ist jede Gefahr geschwunden; jetzt haben wir sogar einen feierlich abgeschlossenen Waffenstillstand; so lange er dauert, muß doch selbst in den Augen des Referenten die Suspension des Belagerungszustandes gerechtfertigt sein. Die Antwort der Incompetenz ist Nichts, als ein Spiel mit den Verhältnissen. Gestern erst haben wir es erlebt, daß unser Finanz-Minister die Rolle des Reichsfinanzministers spielte: warum hat er und seine Collegen nicht auch, wenn wir gerechte Beschwerden vorzubringen haben, Einfluß auf die Bundesbehörden? (Sehr richtig.) In welchem Sinne die 17 Stimmen Preußens im Bundesrathe abgegeben werden sollen, muß doch vorher im preußischen Ministerrathe festgestellt werden. Außerdem haben wir ein Vertragsverhältniß mit dem deutschen Bunde, und eine Bestimmung dieses Vertrages setzt fest, unter welchen Modalitäten die Paragraphen der Verfassung außer Kraft gesetzt werden dürfen. Diese Bestimmung ist jetzt aber verletzt und es ist Pflicht der preußischen Regierung, für das Landesrecht einzutreten. (Beifall.) — Abg. Lasker: Das Amendement Virchow wollte ich nicht in Anregung bringen, weil ich mich nur auf das Nothwendigste beschränken wollte; nachdem es einmal eingebracht ist, werde ich für dasselbe stimmen. Die anderen Parteien werden den kleinlichen Vortheil, der ihnen aus der Handhabung des Belagerungszustandes erwächst, verschmähen; im Namen meiner hannoverschen Freunde darf ich das für sie hiemit erklären. (Hört!) M. H., die Thatsache des Belagerungszustandes, gleichviel wie er gehandhabt wird, schafft Unfreiheit; nicht das Gesetz herrscht, sondern der General. Die Analogie mit den französischen Wahlen ist für uns geradezu beleidigend; denken Sie an die Worte, in denen Graf Bismarck Europa auf die Bedeutung freier Wahlen aufmerksam machte. (Hört! hört!) Die Würde der Volksvertretung hat ihren Ursprung nur in der Freiheit der Wahlen. Sie können gar nicht beurtheilen, inwieweit der Belagerungszustand die Wahlen beeinflussen kann. Ich halte diesen Einfluß für so folgenschwer, daß ich die Regierung bitten würde, die Wahlen lieber zu vertagen. In jedem Falle hoffe ich, daß die Minorität in diesem Hause sehr klein sein wird, welche es vorzieht, ihr erstes Bürgerrecht statt unter dem Schutze des Gesetzes, unter dem Schutze eines Generals auszuüben (Lebhafter Beifall links; Murren rechts.) Referent v. Bethusy-Huc versichert, daß er in diesem Hause, wie im Reichstage, die ungesetzlichen Handlungen des General-Gouverneurs Vogel v. Falckenstein verdammt habe, daß er aber nach der Erklärung des Ministers die Sache für erledigt halten müsse. — Correferent Lent beschränkt sich darauf, die conservative Partei auf die Ansicht des Geh. Reg.-Raths Wagener hinzuweisen, der in seinem Lexikon den Belagerungszustand als die „in gesetzliche Form gebrachte Rechts- und Gesetzlosigkeit" charakterisirt habe. (Hört! Hört!) In namentlicher Abstimmung wird mit 213 gegen 108 Stimmen der Antrag Lasker-Miquel angenommen. (Für ihn stimmten alle Liberalen, die Polen und die katholische Fraktion.) Desgleichen wird der Zusatz Virchows genehmigt.

Den von Hagen und Klotz eingebrachten Gesetzentwurf, betr. die Eheschließung von Militärpersonen empfiehlt die Justizcommission in folgender Fassung: „Ehen, welche von Militärpersonen vom 15. Juli 1870 an, während des gegenwärtigen Krieges, ohne vorherige kgl. Genehmigung, bez ohne Genehmigung des Commandeurs geschlossen, und aus diesem Grunde nichtig sind, sollen, wenn diese Genehmigung nachträglich erfolgt, als von Anfang an giltig angesehen werden. Dies findet auch dann statt, wenn die Ehe inzwischen durch den Tod aufgelöst sein sollte." — Referent Abg. Jung motivirt die Abänderung der Commission und schließt: Es ist dies Gesetz ein Nothstandsgesetz in des Wortes eminentester Bedeutung: in der heiligsten und intimsten Verbindung des Menschen sind solche bedroht, die für uns in diesen für alle Zeiten glorreichen Krieg zogen, da müssen kleine Bedenken, weiter gehende Wünsche schweigen vor dem einen Drange schnell zu helfen. Der Gesetz-Entwurf spricht für sich selbst, ich habe nichts hinzuzufügen. (Beifall.) — Der Justizminister glaubt, daß die Staatsregierung die allerh. Genehmigung für den Gesetz-Entwurf erlangen wird, trotz der Einwendungen, die vom Standpunkte des strengen Rechts gegen ihn erhoben werden könnten. Aber die Gesetzgebung eines Staates beruht nicht allein auf rechtlichen, sondern auch auf sittlichen Motiven; im vorliegenden Fall sind die sittlichen die durchschlagenden. — Abg. Reichensperger (Coblenz) stimmt dem Entwurfe bei, obwohl ihm eine Vorlage, welche die betreffenden Bestimmungen des Landrechts gründlich beseitigte, erwünschter wäre. Auf die kirchliche Seite der Frage, die zu tieferen Betrachtungen auffordern könnte, will Redner um so weniger hier eingehen, als Bedenken dieses Ursprungs gerade in der Vorlage ihre Beseitigung finden. (Zustimmung.) Das Haus nimmt so gut wie einstimmig den Entwurf in der Fassung der Commission an, dagegen stimmen nur v. Hatzfeld und Hüffer. Nächste Sitzung Mittwoch.

Deutschland.

Berlin, 15. Februar. Mit Bezug auf die Verhandlungen des Abgeordnetenhauses über das Armenpflegegesetz, schreibt man der „Kölnischen Zeitung": Hat die liberale Partei auch allen Grund, mit der Durchbringung dieses Gesetzes zufrieden zu sein, so hat es nichts desto weniger innerhalb derselben große Verstimmung erregt, daß durch die Coalition der Clericalen aus den Rheinlanden und aus Hannover mit den Conservativen aus Altpreußen, unter Führung Windthorst's, es jetzt dem Gutsbesitzer in den sechs östlichen Provinzen gelungen ist, einen großen Theil der Lasten abzuwälzen, ohne dem Gemeindeverbande beitreten zu müssen; denn es ist dadurch die in den 6 östlichen Provinzen so dringend nöthige Organisation der Landgemeindeordnung in weite Ferne gerückt. Es ist um so beklagenswerther, daß die clericalen Abgeordneten aus Rheinland und Westfalen zu diesem Beschlusse mitgewirkt haben, als dieselben gewiß nie dulden würden, daß in ihrer Heimath derartige Zustände herrschten, und ihr Führer Windthorst von Meppen in Hannover notorisch dagegen angekämpft hat. Aufsehen erregte, daß einige große Grundbesitzer von den National-Liberalen (Witt-Bogdanowo) und von der Fortschrittspartei (Käswurm-Puspern) sich in jenen Abstimmungen den Gegnern anschlossen. — Der evangelische Oberkirchenrath hat die gegenwärtige Zeit für angethan erachtet, durch Vermittlung der Provinzialconsistorien den Geistlichen eine neue Instruction für die Belebung des Kirchenbesuchs zugehen zu lassen. U. a. wird in derselben empfohlen bei der Verkündigung von Aufgeboten zwischen Protestanten und Katholiken, wo das Versprechen katholischer Kindererziehung erfolgt ist, die Proklamation künftig ohne den sonst vorgeschriebenen Segenswunsch für das Brautpaar auszusprechen, und ein besonderes Formular vorgeschrieben, nach welchem der Parochus von der Kanzel herab unter voller Namensnennung jedes Gemeindemitglied denunciren muß, welches sich fernerhin zu dem „verabscheuenswerthen" Schritte des Uebertritts zum mosaischen Bekenntnisse entschließt, weil die Anhänger der jüdischen Religion eine Gemeinschaft bilden, die noch heute gegenüber der christlichen Kirche in dem nämlichen Haß und der gleichen Feindschaft verharrt, wie einst gegen Christus selber. (!!) — Das Aeltesten-Collegium der Berliner Kaufmannschaft hat beschlossen, dem Kaiser bei seiner Rückkehr einen goldenen Lorbeerkranz zu überreichen, auch am Rhein wird die Ueberreichung eines goldenen Lorbeerkranzes vorbereitet.

— Als eine erfreuliche Erscheinung in dieser Kriegszeit ist die Thatsache zu registriren, daß das Stadtschwurgericht wegen Mangels an Arbeit am Mittwoch und Sonnabend keine Sitzungen mehr hält, und daß die halbmonatliche Sitzungsperiode während der ersten Hälfte des nächsten Monats ganz ausfallen wird. Es folgt daraus, daß die schweren Verbrechen seit dem Anfang des Krieges sich hier erheblich vermindert haben. Dieselbe Wahrnehmung macht sich aber auch auf dem Gebiete der Vergehen und geringeren Verbrechen bemerkbar, indem bei den Criminalgerichtsdeputationen sich gleichfalls die Audienzverhandlungen sehr beträchtlich verringert haben.

— In Remscheid sollen die Fortschrittspartei und die Nationalliberalen zu ihrem gemeinsamen Candidaten den Herrn Dr. Max Hirsch ersehen haben.

Aus Poligny, vom 6. Februar, hören wir, daß am 5. General Manteuffel mit seinem Generalstabe dort eingetroffen war. In jener Gegend war der Waffenstillstand thatsächlich nun auch eingetreten. Dijon wird vom 7. Armeecorps besetzt, auch Gen. Manteuffel dürfte dort sein Quartier aufgeschlagen haben.— Lons-le-Saunier, Poligny 2c. werden vom 2. Armeecorps unter General von Fransecky besetzt. General von Werder bleibt bei Besançon stehen. Die combinirte Brigade Goltz wird nach Dôle marschiren. Sie stand am 6. in Poligny und hatte dort drei Ruhetage gehabt.

Stettin, 14. Febr. Es ist der Befehl eingetroffen, sämmtliche disponible Mannschaften zur Ergänzung der Regimenter auf den Kriegsschauplatz abgehen zu lassen. Zwar ist der Tag des Abgangs noch nicht bestimmt, indessen ist es wahrscheinlich, daß es noch in dieser Woche geschehen wird. (O.-Z.)

München, 13. Febr. Der König hat befohlen, daß alle neuzugießenden Geschütze die Namen tapferer bayerischer Offiziere und gewonnener Schlachten erhalten.

In Nürnberg wird jetzt der erste Versuch mit der Errichtung einer confessionell gemischten Volksschule gemacht werden.

Oesterreich.

Wien, 13. Febr. Die Delegation des Reichsrathes wird sich in Folge kaiserlicher Anordnung am 18. Februar in Wien zu einer Schlußsitzung versammeln, um einen bei Aufstellung der Delegationsbeschlüsse bezüglich des Reichsbudgets vorgekommenen Rechnungsfehler zu verbessern. — Die „Oesterreichische Correspondenz" meldet, daß der Brigadier Ivanovich mit seinem Stabe gestern Nachts auf dem Kriegsdampfer „Taurus" von Ragusa nach Cattaro gegangen sei, da eingetroffenen Meldungen zufolge in den Boche di Cattaro zwischen Montenegrinern, Türken und Oesterreichern ein Conflict ausgebrochen sein soll, und die Anwesenheit des Commandirenden wegen etwa nöthiger militärischer Maßregeln wünschenswerth erscheine. — Der Reichsfinanzminister hat am 7. Februar die vierte fällige Rate des Consortialvorschusses mit 3 Millionen Gulden eingelöst; die fünfte Rate im Betrage von 4½ Millionen Gulden wird der Finanzminister am 14. Februar einlösen. (W. T.)

Prag, 12. Febr. Zahlreiche feudale Adelsmitglieder haben der „N. fr. Pr." zufolge an den Papst eine Ergebenheits-Adresse gesandt, worin die österreichische Nichtinterventions-Politik auf das schärfste verdammt wird. Die Adresse ist von einer Geldsendung begleitet.

Schweiz.

Bern, 11. Febr. General Clinchant, welcher das Commando beim Uebertritt der Ostarmee in die Schweiz führte, ist gestern in Bern eingetroffen, wo er seinen bleibenden Aufenthalt bis zum Friedensschluß zu nehmen gedenkt. Einem Obersten, Namens Caragon la Tour, welcher im Gironde-Departement als Abgeordneter in die Constituante gewählt worden ist, hat der Bundesrath heute gegen Ehrenwort, nach Beendigung seines Mandats sich wieder in der Schweiz zu stellen und während der Dauer des Krieges sich jeder militärischen Handlung gegen Deutschland zu enthalten, die Erlaubniß zur Rückkehr nach Frankreich ertheilt. Neuestem Vernehmen an offizieller Stelle zufolge soll die Zahl der internirten Franzosen, die sich durch Nachzügler noch immer vermehren, nun doch noch weit über 70,000 Mann betragen. Beschwerden über ihr Verhalten sind bis jetzt nur wenig eingelaufen. Dasselbe ist im Allgemeinen bescheiden und anspruchslos; nirgends ein Schimpfen über ihre Gegner, die deutschen Soldaten, von denen sie nur mit Bewunderung sprechen. Anders verhält es sich dagegen mit den Offizieren, denen auch ihre Leute wenig Rühmendes nachsagen und deren Angaben ihr Auftreten in der Schweiz zu bestätigen scheint. (K. Z.)

— Der Trauerfeier in Genf für General Bosak wollten Offiziere Garibaldis beiwohnen und die Fahnen Frankreichs, Italiens und Polens auf seinem Sarge niederlegen; die Kantonsregierung hat aber die Erlaubniß dazu versagt.

Dänemark.

Copenhagen, 13. Febr. Die Hamburger Posten von 4., 5. und 6. d. sind heute eingetroffen. Aus Korsör werden von heute Vormittag 11 Grad Kälte gemeldet. Die Passage über den Belt ist sehr erschwert. (W. T.)

England.

London, 13. Febr. [Unterhaus.] Auf die Interpellation Denison's erklärte Gladstone, daß der Regierung nicht bekannt sei, daß Seitens der deutschen Militärbehörde die Verproviantirung von Paris erschwert werde. Auf die Interpellation Herbert's erwiederte der Premier, daß die englische Regierung der deutschen Regierung bereits am 20. Januar angedeutet habe, daß es ersprießlich sein würde, die beabsichtigten Friedensbedingungen den neutralen Mächten mitzutheilen zu lassen. — Das Unterhaus bewilligte einstimmig die Aussteuer der Prinzeß Louise. — Im Oberhause wird eine auf die Vermählung der Prinzeß Louise bezügliche Loyalitäts-Adresse beschlossen. — Wie die „Times" meldet, hat Rose die Ernennung als Mitglied der Commission zur Lösung der Schwierigkeiten zwischen England und Amerika abgelehnt, dagegen hat Stafford Northcote diese Ernennung angenommen und wird noch in dieser Woche nach Amerika abreisen. (W. T.)

— Nach einem Telegramm aus Peking vom 26. Januar an das hiesige auswärtige Amt herrscht im Norden China's vollständige Ruhe. (W. T.)

Frankreich.

Paris, 12. Febr. Das „Journal officiel" enthält ein Dekret der Regierung, welches verfügt, daß die Wechselfristen gemäß früherer Dekrete von morgen an auf einen weiteren Monat hinausgeschoben werden. (W. T.)

— In Dünkirchen ist eine Patronenfabrik, in der gegen 160 Personen, meist Frauen und Kinder, beschäftigt waren, am 7. d. M. in die Luft geflogen. Bis jetzt werden 60 Opfer constatirt. Die ganze Stadt ist in Aufregung.

Bordeaux, 13. Febr. Jules Favre wird sich heute Abend wieder von hier nach Versailles begeben. (W. T.)

— 13. Febr. Die Sitzung der Nationalversammlung wurde heute um 2 Uhr eröffnet. Der Präsident theilt mit, daß die Kammer wie im Jahre 1849 in 15 Bureaux eingetheilt wird: die Prüfung der Mandate werde erfolgen, sobald es die Umstände gestatten. Der Präsident verliest hierauf ein Schreiben des Generals Garibaldi, worin er erklärt, daß er es für seine Pflicht gehalten habe, nach Bordeaux zu kommen, wo die Vertreter der Nation augenblicklich tagen, daß er aber auf das Mandat, mit welchem er von mehreren Departements beehrt worden sei, verzichten müsse. Hierauf erklärt Jules Favre Namens seiner Collegen in Bordeaux und Paris, daß die Regierung der nationalen Vertheidigung ihre Gewalt in die Hände der Volksvertreter niederlege. Als wir die Last der Regierung, erklärt Jules Favre, auf uns nahmen, hatten wir kein anderes Streben, als die Gewalt, welche wir unter den damaligen Umständen auf uns nehmen mußten, in die Hände der Nationalversammlung zurückzulegen. Dank Ihrem Patriotismus und Ihrer Einigkeit hoffen wir, das Land werde, belehrt durch das Unglück, gelernt haben, von Klagen abzusehen und die Bedingungen für eine normale Existenz wiederzufinden. Wir treten völlig zurück und überlassen Alles Ihrer Entscheidung; wir erwarten mit Vertrauen die Bildung neuer gesetzmäßiger Gewalten." Favre kündigt hierauf an, daß seine Collegen, um den Gesetzen Achtung zu verschaffen, so lange in ihren Functionen verbleiben werden, bis die neue Regierung gebildet sei, und er bittet um Erlaubniß, auf seinen Posten zurückkehren zu dürfen, um die ihm obliegenden so schwierigen und heiklen Aufgaben zu erfüllen. Jules Favre schloß seine Rede mit folgenden Worten: „Ich erwarte Ihr Urtheil mit Vertrauen und ich hoffe denjenigen, mit welchen wir in Unterhandlung stehen, mittheilen zu können, daß das Land im Stande sei seine Pflichten zu erfüllen; der Feind soll wissen, daß wir für die Ehre Frankreichs Sorge tragen, er wird auch wissen, daß es ganz Frankreich ist, welches sich gemäß der Bestim-

---

christ, dies Kind der Hölle und der Finsterniß, diesen Feind des Papstes!

Heute ist hier nach langer Windstille einmal wieder ein Tag der Neuigkeiten. An den Straßenecken kleben zwei neue Placate, noch naß vom Kleister. Nummer 1 ist eine telegraphische Depesche von Jules Simon vom 6. Februar aus Bordeaux an alle Präfecten, Sous-Präfecten und Maires. Und gleich daneben klebt eine Depesche Gambetta's an alle Präfecten und Sous-Präfecten Frankreichs vom 6. Februar, in der er schreibt: „Mein Gewissen macht es mir zur Pflicht, meine Functionen als Mitglied eines Gouvernements niederzulegen, mit dem ich keine Gemeinschaft der Idee und der Hoffnung mehr habe. . . ."

Eine andere Neuigkeit electrisirt aber besonders uns Deutsche in Versailles viel mehr als die Wahlen in ganz Frankreich: das 5. Armeecorps, das während der ganzen Belagerungszeit in und um Versailles cantonnirte, hat heute plötzlich Marschbereitschaft nach Orleans erhalten. Wenn nicht Contrebefehl kommt, verläßt das Corps uns morgen früh. Was hat dies zu bedeuten? fragt alle Welt sich und fragen besonders die Kameraden vom 5. Corps. Stehen wir denn nicht vor dem Frieden? „Es ist nur für alle Fälle", wird mir versichert. „Augenblicklich ist noch kein Grund vorhanden, zu befürchten, daß die Feindseligkeiten fortgesetzt werden. Aber wir sind vorsichtige Leute. Wir benützen den Waffenstillstand und das in demselben ausbedungene Recht, unsere Truppen in den occupirten Ländern sich frei bewegen zu lassen. Sollte am 19. Februar, Mittags 12 Uhr, der Friede nach unserem Sinne nicht fix und fertig und keine Verlängerung des Waffenstillstandes von Frankreich nachgesucht sein, so haben wir dann im Süden ein frisches, weder durch Strapazen noch Gefechte mitgenommenes Armeecorps zum Dreinschlagen fertig stehen — und um ¼1 Uhr kann's wieder losgehen. Das Armeecorps marschirte bis Orleans sieben Tage — die haben wir gespart — im schlimmsten Falle." Wie sicher aber selbst an höchster Stelle auf baldigen Frieden gerechnet wird, zeigt ein Armeebefehl des Kaisers, der zwar noch nicht veröffentlicht ist, mir aber heute bereits im Wortlaute vorlag. Der Kaiser bestimmt hierin, daß er über die Truppen vor ihrem baldigen Einzuge in Paris hier in Versailles eine große Parade abhalten werde und daß die Regimentsmusiken die Einzugsmärsche fleißig üben und die Soldaten schon jetzt auf die Propreté ihrer Uniformen bedacht sein sollten. „Enfin! quoi c'est comme une aurore!" können also auch wir jetzt mit den Franzosen sagen.

mungen der Convention nunmehr zu entscheiden hat. Eine Verlängerung des Waffenstillstandes ist wahrscheinlich nothwendig; verlieren wir keinen Augenblick, denken wir an die Bedrängnisse und Leiden unseres vom Feinde besetzten Landes. Ich hoffe, die Regierung kann auf Ihren Beistand zählen, um den nöthigen Aufschub zu erlangen." (Lebh. Beifall.) (W. T.)

— Im Departement Oise ist der Herzog von Aumale gewählt.

— Der Moniteur von Bordeaux sagt, den conservativen Character der Wahlen besprechend: Es ist ein Irrthum von den fremden Mächten und Deutschland, wenn sie glauben, daß die künftige Majorität der Constituante resignirt alle Bedingungen Bismarcks unterschreiben wird. Leute wie Thiers und Latour sind nicht weniger eifersüchtig auf Frankreichs Ehre, als die exaltirten Republikaner. Ihre Entschließung wird nicht weniger aufrichtig und unerschütterlich sein.

Italien.

Florenz, 12. Februar. Der Interpellation über Umtriebe der Clericalen lagen Nachrichten der hiesigen Journale zu Grunde, wonach sich in Belgien ein katholisches Comité gebildet haben soll, um einen bewaffneten Zug gegen Italien zu organisiren. Dieses Comité habe Verbindungen in Oesterreich, Spanien und einigen Departements Frankreichs. Als Zusammenkunftsort dieses modernen Argonautenzuges, heißt es, sei eine Insel im Mittelmeere ausersehen. — Der „Nazione" zufolge hat der Minister des Aeußern, Visconti-Venosta, seine Demission gegeben. Etienne Arago kommt in diplomatischer Mission von Nizza hieher.

— 13. Februar. Das Parlament hat trotz dem Widerspruche der Regierung die Bibliothek und Gallerien des Vaticans für Nationaleigenthum erklärt.

— 13. Febr. In der Deputirtenkammer wurde die Discussion über die dem Papste zu gewährenden Garantien fortgesetzt. Bezüglich des Artikels über die Abgabenfreiheit der päpstlichen Paläste erklärte der Conseilpräsident Visconti Venosta, daß politische Gründe und Gründe der höchsten Convenienz es seien, welche die vollständigste Anerkennung der Abgabenfreiheit der päpstlichen Residenzen gebieten. Der Minister wiederholt, daß das Ministerium aus dieser Angelegenheit eine Cabinetsfrage mache. Nachdem hierauf einige Redner gesprochen, vertheidigte der Conseilspräsident die Haltung des Ministeriums. Die Kammer genehmigte dann den Theil des Artikel 7 des Commissionsentwurfs, welchen das Ministerium bereits angenommen hatte, und verwarf mit 204 Stimmen gegen 139 (6 enthielten sich der Abstimmung) den Theil des Artikels, der von dem Ministerium verworfen worden war.

Rom, 12. Februar. Die Beziehungen der italienischen Regierung zu Preußen sind die besten. Man erwartet hier, daß am Tage der Verlegung der Hauptstadt nach Rom seitens des Papstes das Interdict verhängt werden wird. Der König geht nach Rom, sobald das Garantiegesetz erledigt ist.

Telegr. Depeschen der Danziger Zeitung.

Angekommen 3 Uhr Nachmittags.

Bordeaux, 14. Febr. Die Regierung erhielt eine Depesche des Maires von Paris. Soweit das Wahlresultat bisher festgestellt ist, erscheinen gewählt: Victor Hugo, Louis Blanc, Guinet, Gambetta, Garibaldi, Rochefort, Delesdage, Saisset, Toigneaux, Schölcher, Felix Phat, Henry Martin, Gambon, Pothiau, Dorian, Ranc, Locroy, Mac Mahon, Brisson, Sauvage, Marc Dufraisne, Bernard, Greppo, Langlois, Floquet, Bacheret, Frebault, Clemenceau, Cournet, Thiers, Littre. Sehr wahrscheinlich erscheinen noch die Wahlen von: Folain, Brunet, Peyrat, Ledru Rollin. Die Wahlergebnisse einzelner Arrondissements fehlen noch.

Angekommen 3½ Uhr Nachmittags.

Bordeaux, 14. Febr. [Nationalversammlung.] 450 Deputirte sind anwesend. Der Präsident verliest ein Schreiben von Crémieux, worin derselbe seine Demission anzeigt. Die Bureaux sind eifrig mit Wahlprüfungen beschäftigt. Die Frage betreffs der Wahlen des Prinzen Joinville und mehrerer Präfekten wird späterer Berathung vorbehalten. Wahrscheinlich wird Grey definitiver Präsident der Nationalversammlung, Vicepräsidenten Trochu, Dufaure, de Larcey und Changarnier. Als zukünftiger Präsident der neuen Regierung wird Thiers bezeichnet. — General Chanzy ist hier eingetroffen.

London, 15. Febr. Aus Bordeaux wird hierher gemeldet: Garibaldi hat Bordeaux verlassen und sich nach Marseille begeben, von wo er sich nach Caprera einschiffen wird.

Danzig, 15. Februar.

* Der Courierzug aus Berlin ist heute wieder ca. 2 Stunden zu spät hier eingetroffen; der Königsberger Eilzug ganz ausgeblieben. In letzterer Beziehung erhalten wir den sehr zweifelhaften Trost, daß diese Verkehrsstörung „bis auf Weiteres" eine dauernde werden soll. Die Königl. Direction der Ostbahn macht nämlich bekannt, daß sie von heute ab bis auf Weiteres die Eilzüge auf der Strecke zwischen Dirschau und Eydtkuhnen ganz einstellen wird. Für die Dauer dieser Betriebsbeschränkung werden auf der bezeichneten Strecke die Courierzüge auf allen Stationen (mit Ausschluß der Haltestellen) halten und zwischen Dirschau und Eydtkuhner Passagiere in den drei ersten Wagenclassen zu Personenzugspreisen, auch auf Retourbillets, befördert werden. Der Courierzug von Dirschau wird wie bisher Morgens 8 Uhr 26 Min. von dort abgehen; der Courierzug von Königsberg 5 Uhr Nachmittags (statt bisher 5 Uhr 19 Min.) Königsberg verlassen. — Diese neue Einschränkung hemmt den Verkehr zwischen Danzig und dem östlich von der Weichsel liegenden Theil der Provinz wesentlich. Eine directe Fahrt zwischen hier und Königsberg ist jetzt nur noch mit dem über 7 Stunden fahrenden Personenzuge möglich, welcher um 12 Uhr 7 M. hier abgeht, resp. um 4 Uhr Nachm. hier ankommt. Mit den oben bezeichneten Courierzügen (die also jetzt provisorisch Eilzüge geworden sind) besteht ein directer Anschluß von hier nicht; vielmehr muß man, wenn man des Morgens 5 Uhr 5 Min. von hier abfährt, in Dirschau 1½ Stunden warten, ehe man in der Richtung nach Königsberg weiter kann. In der umgekehrten Richtung wird bei dem Courierzug der Aufenthalt in Dirschau vermuthlich nicht so lange sein, da ja, nach der Bekanntmachung der Ostbahn, auch die Fahrgeschwindigkeit des Courierzuges verringert werden wird. — Das Ausfallen der Eilzüge hat ferner zur Folge, daß ein großer Theil der Königsberg-Elbinger Post, namentlich sämmtliche Zeitungen, statt Morgens, erst gegen Abend hier eintreffen, während umgekehrt die Danziger Abendblätter erst am folgenden Morgen mit den Morgenblättern zugleich in die Provinz östlich der Weichsel gehen können.

* Im Handlungs-Gehilfen-Verein hielt am Montag Herr Ober-Post-Commissarius Schochow einen von den zahlreichen Zuhörern mit lebhaftem Applaus aufgenommenen Vortrag über „Eine Dampffahrt um die Erde." — Der Vorsitzende zeigte hierauf den Mitgliedern an, daß der Hr. Dirigent der städtischen Gasanstalt es freundlichst gestattet habe, daß der Verein, welcher überhaupt alle hiesigen größern industriellen Etablissements zu besuchen die Absicht hat, am Sonntag den 19. Februar Vormittags die Gasanstalt in Augenschein nehmen könne, und ersucht alle Mitglieder sich zu diesem Zwecke um 10 Uhr im Gesellschaftshause zu versammeln. Nächsten Montag ist Gesellschaftsabend und Ballotage über mehrere Aspiranten.

* [Theatralisches.] Herolds reizend-melodiöse und sehr unterhaltende Oper „Zampa" hat hier immer ein dankbares Publikum herbeigezogen. Die Aufführung der Oper findet am Freitage zum Benefiz für den stimmbegabten und gern gehörten Tenoristen Herrn Polard statt und wird voraussichtlich auch diesmal viele Theilnahme finden, um so mehr, als die diesjährige Besetzung der des vorigen Winters bei weitem überlegen ist. Daß Herr Rübsam den Zampa sehr effectvoll färbt, ist bekannt; aber auch die Leistungen des Frl. Lauterbach (Camilla), des Hrn. Polard (Alphonso) u. s. w. werden sicher hinter den Wünschen nicht zurückbleiben und zu einem genußreichen Abend beitragen. M.

⁂ Marienwerder, 12. Febr. Die vergangene Woche hat sich in mehr als einer Beziehung dem Gedächtnisse eingegraben. Zuerst läßt sich das lange vorher angekündigte, am vorigen Sonntag von dem Violinvirtuosen Franz Ries gegebene Concert als ein seltenes Ereigniß bezeichnen. Nicht nur reihte es sich durch die Leistungen des Künstlers und der ihn unterstützenden vorzüglichen Dilettanten dem Besten an, was wir hier von musikalischen Productionen gehört haben, unter allen ragte es zumal durch die ungeheuere Theilnahme hervor, welche es von Stadt und Land gefunden. Der Zudrang war so groß, daß nachdem schon Mittags sämmtliche Billete ausverkauft, Abends aus Mangel an Raum eine Menge Hörbegieriger abgewiesen werden mußten. Der für die National-Invaliden-Stiftung bestimmte Reinertrag erreichte die für die hiesigen Verhältnisse außerordentliche Höhe von 101 Rt. — Eine andere Merkwürdigkeit von weitertragender Bedeutung war der bereits viel besprochene Schneesturm am 6. d. M. Auch wir wußten viel zu erzählen von umgeworfenen und steckengebliebenen Schlitten, von ausgebliebenen und wieder umgekehrten Posten, von tagelangen Verspätungen der Zeitungen und Briefe. Die ältesten Leute wissen sich einer ähnlichen Verkehrsstörung nicht zu erinnern. Wie empfindlich werden dadurch erst die Handelsstädte berührt worden sein! Es ist traurig, daß die Betriebsanstalten erst durch Beschwerden der Kaufmannschaft und der Presse an ihre Pflicht gemahnt werden mußten. Zu diesen Leiden kommt denn noch die anhaltend strenge Kälte, welche am 7. und 8. wieder bis auf 20° stieg. — Am 9. feierte das hiesige Gabelsberger'sche Stenographen-Kränzchen Gabelsbergers Geburtstag in einfach gemüthlicher Weise. Wegen der Kälte und der Abwesenheit mehrerer Mitglieder hat dasselbe seine Uebungen seit Mitte November bis zum Anfang März vertagt. — Die Conservativen scheinen Angesichts der bevorstehenden Reichstagswahlen doch nicht ganz unthätig bleiben zu wollen. Wie es heißt, hätten sie ihre Augen auf Herrn v. Rosenberg-Gruczynski, den frühern Gesandten am bayerischen Hofe, geworfen und gedächten denselben demnächst einer Wählerversammlung zum Candidaten vorzuschlagen. Gegen Herrn v. Winter soll von gewisser Seite eingewendet worden sein, daß er sich einmal gegen die rechte Weichseluferbahn ausgesprochen habe. Wenn dem wirklich so wäre, man kennt ja die antagonistischen Interessen des Danziger Handelsstandes, was hat das mit dem Mandate eines Abgeordneten zum deutschen Reichstag zu thun?

✗ Conitz, 13. Febr. Am 11. d. M. fand hier eine Vorberathung über die Wahl zum ersten deutschen Reichstage statt. Es hatten sich zu derselben einige 50 Personen eingefunden und waren namentlich die Gutsbesitzer der umliegenden Ortschaften stark vertreten. Herr Rechtsanwalt Meibauer führte in einem längeren Vortrage aus, daß es Pflicht des deutschen Volkes sei, das Gebäude der deutschen Einheit im Innern wohnlich einzurichten. Unser Kreis könne hierzu leider nichts beitragen; derselbe sei gewissermaßen eine Grenzhut. Doch eines deutschen Mannes sei es unwürdig, vor dem Kampf die Flinte in den Graben zu werfen. Zu bedauern sei, daß ein deutscher Theil des Kreises, die Kuhschneiderei, von der liberalen Fahne gewichen und sich von ihren ultramontanen Geistlichen ins Schlepptau habe nehmen lassen. — Als Candidat der deutschen Partei wurde der vorige Abgeordnete des Kreises, der Gutsbesitzer und Lieutenant O. Wehr (Kensau bei Tuchel) aufgestellt. Hr. Wehr, welcher anwesend und direct vom Kriegsschauplatze gekommen war, erklärte, daß er zur Annahme eines Mandats bereit sei. Seine politische Ansicht könne er indeß nicht mittheilen, da er gegenwärtig noch Offizier in der Armee sei und ihm vielleicht manches Wort anders gedeutet werden könne. Er sei im Kreise ja hinlänglich durch seine Abstimmungen im Abgeordnetenhause bekannt. O. Wehr wurde einstimmig als Candidat der deutschen Partei angenommen. — Zur bessern Uebersicht wurde der Kreis in 4 Bezirke (Conitz, Tuchel, Czersk und Bruß) getheilt und soll jedem Bezirke ein Comité vorgesetzt werden. Katholischerseits ist der Legationsrath v. Kehler (Berlin) als Candidat aufgestellt; derselbe soll das Mandat zum Abgeordnetenhause nur unter der Bedingung angenommen haben, wenn man ihm gleichzeitig auch die Wahl zum Reichstage zusichere. Polnischerseits ist über den aufgestellten Candidaten noch nichts verlautbar. Ob sich Polen und ultramontane Katholiken vereinigen werden, müssen wir noch dahingestellt sein lassen. — Am 9. d. M. war hier bis jetzt die größte Kälte; am Morgen 26° R., jetzt sind durchschnittlich wieder 12–14°. — Von einer hiesigen Wittwe sind zur Gründung eines Rettungshauses für arme Waisenmädchen bis jetzt laut Abschluß der Jahresrechnung ca. 1000 Rt. gesammelt worden. Die Sammlung wird fortgesetzt.

Königsberg, 14. Febr. Der Sterbetag Immanuel Kant's, der 12. Februar, konnte leider von der hiesigen Universität nicht wie sonst alljährlich feierlich begangen werden, weil keine preiswürdige Arbeit eingeliefert worden war. Dafür wird jedoch der Schreiber'schen Stiftungsurkunde gemäß, welche den Fall vorgesehen hat, diesmal wieder am Geburtstage des verewigten Philosophen, den 22. April, der Professor der Eloquenz die Gedächtnißrede halten. (K. H. Z.)

— Gestern sind unter Begleitung von Gardemannschaften 30,000 wollene Decken für die Kriegsgefangenen eingetroffen. (Ostpr. Ztg.)

Börsen-Depesche der Danziger Zeitung.

Frankfurt a. M., 14. Febr. Effecten-Societät. Amerikaner 95¾, Creditactien 240⅞, 1860er Loose 77, Staatsbahn 359¾, Galizier 235¾, Lombarden 171¼, Silberrente 55½. Anfangs matt, Schluß besser.

Wien, 14. Februar. Abendbörse. Creditactien 252, 10, Staatsbahn 375, 50, 1860er Loose 94, 50, 1864er Loose 122, 50, Galizier 246, 40, Franco-Austria 102, 80, Lombarden 181, 10, Napoleons 9, 92½. Sehr still.

Hamburg, 14. Febr. [Getreidemarkt.] Weizen loco unverändert, Roggen loco ruhig, beide auf Termine matt. — Weizen pr Februar-März 127℔ 2000℔ in Mk. Banco 159½ Br., 158½ Gd., pr April-Mai 127℔ 2000℔ in Mk. Banco 162 Br. und Gd., pr Mai-Juni 127℔ 2000℔ in Mk. Banco 163 Br. und Gd. — Roggen pr Februar-März 109 Br., 108 Gd., pr April-Mai 112½ Br., 111½ Gd., pr Mai-Juni 113½ Br., 112½ Gd. — Hafer fest. — Gerste behauptet. — Rüböl still, loco 31¾, pr Mai 30⅝, pr October 28⅜. — Spiritus still, loco 20½, pr Februar 20⅜, pr März 21, pr April-Mai 21½. — Kaffee fest, Umsatz 2000 Sack. — Petroleum ruhig, Standard white loco 15 Br., 14¾ Gd., pr Februar 14⅞ Gd., pr März-April 13⅞ Gd., pr August-December 14⅞ Gd.

Bremen, 14. Febr. Petroleum, Standard white loco 6 11/24 gefordert.

Amsterdam, 14. Febr. Die Niederländische Bank hat so eben den Discont von 4 auf 3½ % herabgesetzt.

London, 14. Febr. [Schluß-Course.] Consols 92 1/16. Neue Spanier 30⅜. Italienische 5% Rente 54⅝. Lombarden 14¾. Mexikaner 14⅛. 5% Russen de 1822 87½. 5% Russen de 1862 86½. Silber 60⅛–60⅜. Türkische Anleihe de 1865 42⅛. 6 % Vereinigte Staaten pr 1882 91¼. — Wechselnotirungen: Berlin 6, 27. Hamburg 3 Monat 13 Mk. 10⅜ Sh. Frankfurt a. M —. Wien 12 Fl. 72½ Kr. Petersburg 30½.

Liverpool, 14. Februar. (Schlußbericht.) [Baumwolle.] 10,000 Ballen Umsatz, davon für Spekulation und Export 2000 Ballen. — Middling Orleans 7 15/16, middling amerikanische 7⅝, fair Dhollerah 6 3/16, middling fair Dhollerah 5 11/16, good middling Dhollerah 5 5/16, Bengal 5 11/16, New fair Oomra 6 11/16, good fair Oomra 7 1/16, Pernam 8 5/16, Smyrna 7¼, Egyptische 8⅝. — Unverändert.

Paris, 11. Februar. (Ueber Brüssel.) 3% Rente 50, 95. Italiener 56, 90.

Petersburg, 14. Februar. (Schluß-Course.) Londoner Wechsel 3 Monat 31⅜. Hamburger Wechsel 3 Monat 28 11/32. Amsterdamer Wechsel 3 Monat 155⅜. Pariser Wechsel 3 Monat —. 1864er Prämien-Anleihe 143½. 1866er Prämien-Anleihe 145½. Imperial 6, 26. Große Russische Eisenbahn 137½. Productenmarkt. Talg loco 53½, pr August 53. Weizen pr Mai 11⅞. Roggen loco 7½, pr Mai 7½. Hafer pr Mai-Juni 4, 30. Hanf pr Juni 36. Leinsaat (9 Pud) pr Mai 14½. — Frostwetter.

Antwerpen, 14. Februar. [Getreidemarkt.] Weizen ruhig, pommerscher 33½. Roggen behauptet, Königsberger 24. Hafer fest. Gerste unverändert. Petroleummarkt. (Schlußbericht.) Raffinirtes, Type weiß, loco 52 bez. und Br., pr Februar und pr März 51 Br., pr April 50 Br. Ruhig.

New-York, 13. Febr. (Schlußcourse.) Wechsel auf London in Gold 109⅜, Goldagio 11½ (höchster Cours 11½, niedrigster 11¼), Bonds de 1882 112½. Bonds de 1885 111¼. Bonds de 1865 110¼, Bonds de 1904 110⅞, Eriebahn 22⅞, Illinois 135, Baumwolle 15¼, Mehl 7 D. 10 C., Raff. Petroleum in Newyork pr Gallon von 6½ Pfd. 25¼, do. in Philadelphia 24⅞. Havannazucker Nr. 12 9⅞.

Berlin, 15. Febr. Angekommen 3 Uhr 30 Min. Nachm.

		Crs. v. 14.			Crs. v. 14.
Weizen Febr.	76	76	Preuß. 5pCt. Anl.	99	98 7/8
April-Mai	76 6/8	76½	Preuß. Pr.-Anl.	119 5/8	119 5/8
Rogg. behpt.			3½pCt. Pfdbr.	73	72 7/8
Regul.-Preis	—	—	4pCt. wpr. do.	79	79
Febr.-März	53	53	4½pCt. do. do.	86 6/8	86 4/8
April-Mai	53 1/8	53	Lombarden	96 6/8	97 7/8
Petroleum,			Rumänier	47 6/8	48 4/8
Feb. 200℔	15 6/8	15 6/24	Amerikaner	96 3/8	96 3/8
Rüböl 200℔	28⅔	28¾	Oester. Banknoten	81 6/8	81⅞
Spir. matter,			Russ. Banknoten	79 4/8	79 4/8
Febr.-März	17 8	17 13	do. 1864r Pr.-Anl.	117 1/8	117 2/8
April-Mai	17 18	17 22	Italiener	55	55
Nord. Schatzanw.	98 4/8	98⅜	Türk. Anl. de 1865	41¾	41⅝
Nord. Bundesan.	98 4/8	98 3/8	Wechselcours Lon.	—	6.22 6/8

Fondsbörse: Schluß matt.

Danziger Börse.

Amtliche Notirungen am 15. Februar.

Weizen pr Tonne von 2000℔ matt,
fein glasig u. weiß 125-134℔ Rt. 75-80 Br.
hochbunt . . . . 126-130℔ „ 74-77 „
hellbunt . . . . 125-128℔ „ 72-76 „
bunt . . . . . . 125-128℔ „ 70-73 „
roth . . . . . . 126-133℔ „ 69-75 „
ordinair . . . . 114-123℔ „ 59-65 „
} 55-78 Rt. bezahlt.
Regulirungspreis für 126℔ bunt lieferbar 74 Rt.
Auf Lieferung pr April-Mai und Mai-Juni 126℔ bunt 76½ Rt. Br.

Roggen pr Tonne von 2000℔ fest,
loco 118/19–127℔ 47¼–51⅝ Rt. bez.
Regulirungspreis für 122℔ lieferbar 49 Rt.
Auf Lieferung pr April-Mai und Mai-Juni 120℔ 51 Rt. Br.

Gerste pr Tonne von 2000℔, loco kleine 107℔ 43½ Rt. bez.

Spiritus pr 8000% Tr. loco 15 1/12 Rt. bez.

Petroleum pr 100℔ loco ab Neufahrwasser 8¼ Rt. bez und Br.

Liverpool. Siedsalz pr Sack von 125℔ netto incl. Sack ab Neufahrwasser unverzollt 31½ Sgr. bez.

Heringe pr Tonne unverzollt loco Crown full brand nach Qualität 11⅞–12⅝ Rt. Brief. Crown Ihlen nach Qualität 8½–9½ Rt. Brief, Matjes nach Qualität 7½–8½ Rt. Br., Großberger Original 8½–8 5/12 Rt. Br., büchen Band gehöht 9⅝ Rt. Br.

Steinkohlen pr 18 Tonnen ab Neufahrwasser, in Waggonladungen doppelt gesiebte Nußkohlen 19½ Rt. Br., schottische Maschinenkohlen 22 Rt. Br.

Die Aeltesten der Kaufmannschaft.

Danzig, den 15. Februar.

Weizenmarkt heute matt. Zu notiren: ordinär-rothbunt, bunt, schön roth, hell- und hochbunt 116/120 bis 121/123–124/127–128/131℔ von 62/65–67/73 bis 74/77 Rt., sehr feinglasig und weiß 78/79 Rt. pr 2000℔.

Roggen unverändert, 120–125℔ von 48/48½–50½/51 Rt. pr 2000℔.

Gerste, kleine 100–105/6℔ von 40–41/42 Rt., große 106–111/12℔ von 42/43–44/45/46 Rt. pr 2000℔.

Erbsen unverändert und nach Qualität 43/44/45 Rt., gute Kochwaare von 46/47/48/50 Rt. pr 2000℔.

Hafer nach Qualität 40–42 Rt. pr 2000℔.

Spiritus 15 1/12 Rt. Geld.

Getreide-Börse. Wetter: erneuerter starker Frost bei klarer Luft. Wind S. Weizen loco war heute in matter Haltung; Käufer wollten die in letzter Zeit wegen geringer Zufuhr gezahlten extremen Preise nicht bewilligen. Verkauft wurden 100 Tonnen. Bezahlt für hell ausgewachsenen 115/16℔ 55 Rt., bunt 117℔ 68 ℔, 119/20℔ 70 Rt., 127/28℔ 128/29℔ 74¼–74½ Rt., hellbunt 127/28℔ 75½, 76 Rt., 128/29℔ 77½ Rt., hochbunt und glasig 130℔ 78 Rt., 131/32℔ 79 Rt., weiß 126/27℔ 77½ Rt., 127/28℔ 78 Rt., 128℔ 78½ Rt. pr Tonne. Termine geschäftslos. 126℔ bunt April-Mai, Mai-Juni 76½ Rt. Brief. Regulirungspreis 126℔ bunt 74 Rt.

Roggen loco fest 118/9℔ 47½ Rt., 122℔ 49 Rt., 123℔ 49½ Rt., 123/4℔ 49⅔ Rt., 126℔ 51 Rt., 127℔ 51⅔ Rt. pr Tonne. 45 Tonnen sind verkauft worden. Termine nicht gehandelt. 120℔ April-Mai, Mai-Juni 51 Rt. Br. Regulirungspreis 122℔ 49 Rt. — Gerste loco fest, kleine 107℔ 43½ Rt. pr Tonne bezahlt. — Erbsen loco gefragt, nicht zugeführt. — Spiritus loco 15 1/12 Rt. gestern bezahlt und Geld, 15⅙ Rt. Br.

Stettin, 14. Februar. (Ostf.-Ztg.) Weizen matter, pr 2000℔ loco geringer gelber 60–65 Rt., besserer 67–69 Rt., feiner 72–75 Rt., weißer und bunter 67–75 Rt., 83/85℔ gelber pr Februar 76 Rt. nom., Frühjahr 77½ Rt. bez. und Gd., 77½ Rt. Br., Mai-Juni 78 Rt. bez. und Gd., Juni-Juli 79 Rt. nom. — Roggen matter, pr 2000℔ loco 76/82℔ 50–54½ Rt., pr Febr. 53 Rt. Gd., 53½ Rt. Br., Frühjahr 53½, ¼, ⅜ Rt. bez., Mai-Juni 54, 53⅞ Rt. bez. und Gd., Juni-Juli 55 Rt. Br. — Gerste ohne Geschäft. — Hafer unverändert, pr 2000℔ loco 45–48 Rt., pr Frühjahr 48½ Rt. Br. — Erbsen stille, pr 2000℔ loco Futter- 47–48 Rt., Koch- 52–53 Rt. — Rüböl matt, pr 200℔ loco flüssiges 29 Rt. Br., gefrorenes 28¾ Rt. Br., pr Februar 28½ Rt. Br., April-Mai 29 Rt. Br., Septbr.-Octbr. 26 11/12 Rt. bez., 27 Rt. Br. — Spiritus wenig verändert, pr 100 Litre à 100% loco ohne Faß 16⅔, ¾ Rt. bez., kurze Lieferung 16⅔ Rt. bez., mit Faß 16⅔ Rt. bez., Februar 16⅔ Rt. Gd., Frühjahr 17½ Rt. Br. und Gd., Mai-Juni 17½ Rt. Gd., 1/12 Rt. Br., Juni-Juli 17 Rt. 23 Sgr. bez. und Br., Juli-August 18 Rt. Gd., August-Septbr. 18¼ Rt. Br. und Gd. — Regulirungspreise: Weizen 76 Rt., Roggen 53¼ Rt., Rüböl 28½ Rt., Spiritus 16⅔ Rt. — Petroleum loco 7 11/12 Rt. bez. — Talg, 1ma gelb Lichten- 14 5/12 Rt. bez. — Baumöl, Corfu 15⅝, ¾ Rt. tr. bez. — Pottasche 1ma Casan 7 7/24, ¼ Rt. bez. — Leinsamen, Pernauer 12 Rt. bez., Rigaer 10 11/12, 11 Rt. bez., 11 1/12 Rt. Gd., 14¼ Rt. gefordert, putker 11½ Rt. bez.

Berlin, 14. Febr. Weizen loco pr 1000 Kilogr. 60 bis 78 Rt. nach Qual., April-Mai 76¾ Rt. bz. — Roggen loco pr 1000 Kilogramm 50–54½ Rt. nach Qual. gef., Febr. 53¼ Rt. bz., April-Mai 53⅝ Rt. bz. — Gerste loco pr 1000 Kilogr. große und kleine 39–62 Rt. nach Qual. — Hafer loco pr 1000 Kilogr. 38–52 Rt. nach Qualität, April-Mai 48¾ Rt. B., Mai-Juni 49 B. — Erbsen loco pr 1000 Kilogr. Kochwaare 52–62 Rt. nach Qualität, Futterwaare 47–52 Rt. nach Qualität. — Leinöl loco 100 Kilogr. ohne Faß 24 Rt. — Rüböl loco ohne Faß pr 100 Kilogr. 29 Rt., flüssiges 29½ Rt., Febr. 28⅔–1/12 Rt. bz. — Spiritus 100 Liter à 100 % = 10,000 % loco ohne Faß 16 Rt. 22 Sgr. bez., loco mit Faß pr Febr. 17 Rt. 12 Sgr. bz., April-Mai 17 Rt. 22 Sgr. bez. — Mehl. Weizenmehl No. 0 10½–10 Rt. Nr. 0 u. 1 9⅔–9½ Rt., Roggenmehl Nr. 0 8½–8 Rt. Nr. 0 u. 1 8–7⅔ Rt. pr 100 Kilogr. Br. unverst. incl. Sack. — Roggenmehl Nr. 0 u. 1 pr 100 Kilogr. Br. unversteuert incl. Sack pr Februar 8 Rt. 5 Sgr. bz., April-Mai 7 Rt. 26½–27 Sgr. bz. — Petroleum raffinirtes (Standard white) pr 100 Kilogr. mit Faß loco 15⅙ Rt., Br., pr Februar 15¼ Rt. bz., pr April-Mai 14⅙–⅛ Rt.

Viehmärkte.

Berlin, 13. Februar. An Schlachtvieh waren auf dem Neuen Viehhof zum Verkauf angetrieben: 1203 Stück Hornvieh; die Zutrifften waren nur schwach, da dieselben wegen des starken Schneefalls pr Eisenbahn aus Ostpreußen und Pommern dem Markte nicht mehr frühzeitig haben zugeführt werden können; die Zufuhr war ausreichend, der Handel verlief schnell und der Markt wurde von der Waare geräumt; für die Rheinprovinz wurden ca. 200 Rinder angekauft und auch bessere Preise als vorwöchentlich erzielt. 1. Qualität wurde mit 17–18 Rt., 2. Qual. mit 14–15 Rt. und 3. Qualität mit 10–12 Rt. pr 100℔. Fleischgewicht bezahlt. — 2735 Stück Schweine; die Antrifften hatten wegen Schneefall den Markt nicht sämmtlich erreichen können; das Verkaufsgeschäft wickelte sich reger als vorwöchentlich zu besseren Preisen ab, so daß beste Kernwaare mit 16–17 Rt. pr 100℔. Fleischgewicht bezahlt wurden. — 1661 Stück Schafvieh; stellten sich die Notirungen besser als früher, da der Markt nur schwach beschickt war; schwere Waare wurde geräumt, untergeordnete Qualitäten blieben in einzelnen Posten unverkauft, 40–45℔. Fleischgewicht Kernwaare galten 7–7½ Rt. — 618 Stück Kälber wurden zu angemessenen Preisen verkauft.

Schiffslisten.

Neufahrwasser, 15. Februar. Wind S.
Nichts in Sicht.
Das Eis ist unverändert.

Thorn, 14. Febr. 1871. — Wasserstand: 6 Fuß.
Wind: SW. — Wetter: etwas bedeckt. Kälte: 10° R.

Meteorologische Beobachtungen.

Febr.	Stunde	Barometer-Stand in Par. Linien.	Thermometer im Freien.	Wind und Wetter.
14	4	341,25	— 6,6	SO., flau, bewölkt.
15	8	342,12	14,0	S., flau, hell und wolkig.
	12	341,97	8,4	S., frisch, hell, bewölkt.

Berliner Fondsbörse vom 14. Febr.

Eisenbahn-Actien.

Dividende pro 1869.		Zf.	
Aachen-Mastricht	½	4	37⅞ bz
Bergisch-Märk. A.	8½	4	113⅛ bz
Berlin-Anhalt	13⅞	4	189½ bz u G
Berlin-Hamburg	10⅛	4	147 bz
Berl.-Potsd.-Magdeb.	18	4	212 et b u B
Berlin-Stettin	9½	4	136 bz
Brsl.-Schweid.-Freib.	8⅛	4	105¼ bz
Cöln-Minden	8 3/10	4	132 bz u G
Magdeb.-Halberstadt	10⅛	4	114¼ bz
Magdeb.-Leipzig	14⅛	4	179 G
Niederschles.-Märk.	4	4	86 B
Niederschl. Zweigbahn	5	4	90¼ G
Oberschl. Litt A u. C.	13⅛	3½	166⅝ B
do. Litt. B.	13⅛	3½	149⅞ bz
Ostpr. Südb. St.-Pr.	—	5	63⅛ bz
Rheinische	7⅞	4	113⅛ bz
do. St.-Prior.	7⅞	4	— —
Rhein.-Nahebahn	0	4	31⅞ bz u G
Stargardt-Posen	4½	4½	91¼ G
Thüringer	8¾	4	130 G
Amsterdam-Rotterd.	7¼	4	100¼ et bz u G
Böhm. Westbahn	7¼	5	101⅞ bz
Ludwigsh.-Bexbach	10 3/10	4	162⅛ bz
Mainz-Ludwigshafen	9⅛	4	134⅛ bz
Oest.-Franz.-Staatsb.	12	5	205½-¾-¼ bz
Russ. Staatsbahn	5 1/7	5	90¼ bz
Südösterr. Bahnen	5	5	98½ 97⅞ bz

Prioritäts-Obligationen.

Kursk-Charkow	5	85 bz u B
Kursk-Kiew	5	84⅞ bz

Bank- und Industrie-Papiere.

Dividende pro 1869.		Zf.	
Berlin. Kassen-Verein	11½	4	172½ B
Berlin. Handels-Ges.	10	4	128½ B
Danzig. Priv.-Bank	6¼	4	103½ G
Danzig. Hyp.-Pfdbr.	5	5	— —
Disc.-Comm.-Antheil	9½	4	138½ bz u G
Goth. Creditb.-Pfdbr.	—	5	97½ bz
Pomm. Hypoth.-Briefe	—	5	93½ bz u G
Kgsb. Priv.-Bank	5⅝	4	110 G
Magdeb. " "	5½	4	98½ G
Oesterr. Credit-	16⅑	5	137⅝ ⅜ bz
PosenProvinzialbk	6. 13	4	102 bz G
Preuß. Bank-Anth	9⅛	4½	148 G
" Boden-Cred.-Ac.	7	4	106 bz G
" " " Pfdb	—	5	100 G
Pomm. R. Priv.-B	5⅝	4	89 ½ et bz

Preußische Fonds.

Dtsche. Bund.-Anl.	5	98⅜ bz
do. 5jhr.Schatzanw.	5	98⅜ bz
Freiwill. Anl.	4½	98¼ G
Staatsanl. 1859	5	98⅞ bz
do. consolidirte	4½	91¼ bz
do. 54,55	4½	91¼ G
do. 1857. 59.	4½	91¼ G
do. 1867	4½	91¼ bz
do. 1856	4½	91¼ bz
do. 50/52	4	83¾ G
do. 1853	4	83¾ G
Staats-Schulds.	3½	80 G
Staats-Pr.-Anl.	3½	119⅝ bz
Berl. Stadt-Obl.	5	99 bz
do. do.	4½	91 bz
Berl. Pfdbr.	4½	88¾ B
Kur- u. N.-Pfdbr.	3½	74¾ B
do. neue	4	81 bz
Ostpreuß. Pfdbr.	3½	76½ G
do. "	4	82⅝ G
do. "	5	95⅞ bz
Pommersche "	3½	73 B
do. "	4	82¾ bz
Westpr. rittersch.	3½	72⅞ bz
do. do.	4	79 bz
do. do.	4½	86½ bz G
do. II. Serie	5	96½ bz B
do. neue	4	— —
do. do.	4½	86½ G
Pommer. Rentenbr.	4	86½ bz
Posensche "	4	85 et bzB
Preußische "	4	85⅝ G
Danz. Stadt-Anl.	5	95¾ B

Ausländische Fonds.

Bad. 35 Fl.-Loose	—	34½ B
Brauns. 20-Rt-L.	—	16⅞ B
Hamb. Pr.-Anl. 66	3	43½ bz
Schwedische Loose	—	— —
Amerik. rückz. 1882	6	96⅝ bz G
Oesterr. 1854 Loose	4	72 et bz
do. Creditloose	—	89 bz G
do. 1860r Loose	5	77-½ bz B
do. 1864r Loose	—	67¼ bz
Pol. Pfdbr. III. Em.	4	70½ G
do. Pfdbr. Liquid.	4	58½ e bz B
Pol. Cert. A à 300 fl.	5	92 G
do. Part.-O. 500 fl.	4	101½ B
Rumänier	8	88 bz G
Rum. Eisenb.-Obl.	7½	49-48½ bz
Russ.-engl. Anl.	5	84⅝ bz
do. do. 1862	5	84½ bz
do. engl. Anl.	3	54 G
Russ. Pr.-Anl 1864	5	117¼ bz
do. do. 1866	5	118¾ bz
do. 5. Anl. Stiegl.	5	70½ bz
do. 6. do.	5	81 G
Russ.-Pol. Sch.-O.	4	69½ B
Türk. Anl. 1865	5	41⅝ bz
do. do. neue	6	258 bz

Wechsel-Cours v. 14. Februar.

Amsterdam kurz	4	143¼ bz
do. 2 Mon.	4	142⅝ bz
Hamburg kurz	4	151 bz
do. 2 Mon.	4	150½ bz
London 3 Mon.	2½	6 22⅝ bz
Belg. Plätze 10 T.	4	81 bz
Wien Oest. W. 8 T.	6	81¼ bz
do. do. 2. Mon.	6	81⅛ bz
Frankf. a. M. 2 M.	3½	56 22 G
Leipzig 8 Tage	6	99¾ G
Petersburg 3 Woch.	6	88 bz
do. 3 Mon.	6	86⅞ bz
Warschau 8 Tage	7	79¼ bz
Bremen 8 Tage	4½	110½ bz

Gold- und Papiergeld.

Gldk. 9 8½ G	F. B. m. R. 99⅞ bz
Lsdr. 111¼ G	" ohne R. 99⅞ bz
Svs. 6.24¼ bz	Oest. Bkn. 81⅞ bz
Nap. 5 12½ bz	Poln. Bkn. — —
Dollars 1 12 G	Russ. do. 79½ bz
Gld. ≠ 464¼ bz	Silb. 29 26 bz

Die heute glücklich erfolgte Entbindung meiner lieben Frau **Adelheid**, geb. Schaper, von einem Knaben beehre ich mich statt besonderer Meldung anzuzeigen.
Kiel, den 12. Februar 1871.
Dr. Taubner,
(526) Oberstabs- u. Marinestationsarzt.

Am 10. Februar starb in Rouen an den Pocken mein geliebter Mann, der Major im Mecklenburgischen Füsilir-Regiment No. 90,

Freih. Emil v. Buddenbrock,
Ritter des eisernen Kreuzes und anderer hoher Orden,
welches ich tief betrübt anzeige.
Danzig, 15. Febr. 1871.
Isabella v. Buddenbrock,
(548) **geb. Nisbet.**

Bekanntmachung.

In dem Hypothekenbuche des den **Johann** und **Barbara** geb. **Reinboldt-Pomierskischen** Eheleuten gehörigen Grundstücks Unterschloß No. 17 stehen Rubr. III. No. 1 104 Rt 69 Gr. 1⅚ ₰ großmütterliches Erbtheil der Geschwister Palucki, Michael, Maria, Christian und Agnetha aus dem Erbvergleiche vom 11. März 1805 zufolge Verfügung vom 19. Mai 1821 eingetragen. Von dieser Post sind 4 Thlr. 69 Gr. 1⅚ Pf. ex decreto vom 16. December 1846 gelöscht.

Der Rest der Forderung von 100 Rt ist durch gerichtliche Cession vom 16. December 1846 auf die Armenkasse des Amts Mewe, demnächst laut gerichtlicher Cession vom 27. November 1861 auf den Lehrer Burgin in Sprauden übergegangen und für letzteren ex decreto vom 30. November 1861 subingrossirt. Das über diese Post gebildete Dokument, bestehend aus dem Michael Palucki Erbvergleiche vom 11. März 1805, dem Hypotheken-Recognitionsschein vom 19. Mai 1861 nebst Eintragungsnote von demselben Tage, sowie Hypothekenbuchs-Auszug vom 30. November 1861 ist verloren gegangen.

Es werden daher alle Diejenigen, welche an die eingetragene Post und das darüber ausgefertigte Instrument Ansprüche zu haben vermeinen, zur Anmeldung derselben auf

den 2. Mai cr.,
Vormittags 11 Uhr,

unter der Verwarnung vorgeladen, daß das verlorene Instrument amortisirt und in Stelle desselben eventuell ein neues ausgefertigt werden wird.

Mewe, den 30. Januar 1871.
Kgl. Kreis-Gerichts-Commission I.

Bekanntmachung.
Kgl. Direction der Ostbahn.



Wir sind genöthigt, von morgen ab bis auf **Weiteres** die Eilzüge III. und IV. auf der Strecke zwischen **Dirschau** und **Eydtkuhnen** einzustellen.

Als möglichsten Ersatz dafür werden **auf der bezeichneten Strecke** während der Dauer dieser Betriebs-Beschränkung die Courierzüge I. und II. auf allen Stationen mit Ausschluß der Haltestellen halten und zwischen **Dirschau** und **Eydtkuhnen** Passagiere in den ersten drei Wagenklassen zu Personenzugspreisen, auch auf Retourbillets, mit gemäßigter Fahrgeschwindigkeit befördern.

Reisende, welche diese Züge auch auf der Strecke **Dirschau-Berlin** im unmittelbaren Anschluß benutzen wollen, haben lediglich Courierzugbillets zu lösen.

Der Courierzug I. wird, wie bisher, Morgens 8 Uhr 26 M. von **Dirschau** abgehen, von den weiteren Stationen mit Rücksicht auf die längere Fahrzeit entsprechend später; Zug II. wird dagegen schon 1 Uhr Mittags **Eydtkuhnen**, 5 Uhr Nachmittags **Königsberg** verlassen.

Alles Uebrige, namentlich die Abfahrtszeiten von den Stationen zwischen Dirschau und Eydtkuhnen und der Aufenthalt derselben, ist auf den betreffenden Stationen zu erfahren. (549)

Bromberg, den 14. Februar 1871.
Königl. Direction der Ostbahn.
v. Mutius.

Dirschauer
Credit-Gesellschaft
W. Preuss.

Die Dividende pro 1870 ist auf 5½ % festgestellt und kann von jetzt ab, Vormittags von 9–12 Uhr, gegen Einreichung des Dividendenscheins in Empfang genommen werden.
Dirschau, den 7. Februar 1871.
W. Preuss.

Durch alle Buchhandlungen zu beziehen:

II. Theil. I. Hälfte.
Jahrgang 1871.
Saling's Börsen-Papiere.

Enthaltend: **Wechsel, Sorten, in- und ausländische Fonds-, Pfand- und Rentenbriefe, Bank- und Industrie-Actien.**

Preis: Geheftet 2 Rt.

Das Buch giebt in durchaus unparteiischer Weise die Rentabilitätsverhältnisse und alle wissenswerthen sonstigen Daten, die Usancen, Coursberechnung etc. jedes einzelnen an den Nord- und Süddeutschen Börsen gehandelten Börseneffects an.

Berlin, Haude- u. Spenersche Buchhandlung.
(F. Weidling.) (493)

Th. Eisenhauer's
Musikalien-Handlung und Leih-Institut,
Langgasse 40, vis-à-vis **dem Rathhause.**

Auction mit Heringen.

Freitag, den 17. d. Mts., Vormittags 10 Uhr, werden wir in unserem Heringshofe, Bleihof No. 1 und 2,

eine Partie Norwegische Fettheringe, große Kaufmanns-, Kaufmanns- und Mittelheringe

in öffentlicher Auction an den Meistbietenden gegen gleich baare Bezahlung verkaufen.

Petschow & Co.

Donnerstag,
den 30. März 1871,
Mittags 12 Uhr,

verkauft das unterzeichnete Dominium in öffentlicher Auction

68 Stück Rambouillet-Böcke,

15 Stück Bullen, / **5 " tragende Färsen,** — theils Shorthorn-Voll- u. Halbblut, theils Holländer Voll- u. Halbblut.

8 " Eber der Yorkshire-Race.

Die Thiere werden für jedes, den Minimalpreis übersteigende Gebot abgegeben.

Programme werden auf Wunsch übersandt.

Am Auctionstage und für angemeldeten Besuch stehen in Bialoslíwe bei Ankunft des Zuges von Kreuz um 7 Uhr Morgens und von Bromberg um 10½ Uhr Morgens Wagen zur Abholung bereit.

Nächste Poststation **Wissek** ½ Meile.

Nächste Eisenbahnstation Bialoslíwe 1½ Meile.

Dom. Czaycze, den 10. Febr. 1871.
(94) **Ritthausen.**

Bestes Schlesisches Backobst, geschälte und ungeschälte Türkische, Steyrische u. Böhm. Pflaumen, 11, 13 u. 16 Pfd. für 1 Thlr., Schlesische Pflaumenkreide, sehr schön, pr. Pfd. 2½ Sgr., empfiehlt
G. A. Gehrt, Fleischergasse 87.

Magdeb. Sauerkohl empfiehlt
G. A. Gehrt, Fleischergasse 87.

Große geräucherte Maränen,
heute Abend frisch aus dem Rauch, empfiehlt billigst (551)
Alexander Heilmann, Scheibenritterg. 9.

Um Strohhüte
zum **waschen, modernisiren, färben** 2c. bittet die **Strohhutfabrik** von **August Hoffmann, Heiligegeistgasse 26.**

Dr. Riemann's Ruthenium,

zur gänzlichen Vertilgung der Hühneraugen, Warzen und Hautverhärtungen, à Flacon 5 Sgr., empfiehlt die Niederlage von **Toilette-Artikeln, Parfümerien u. Seifen** von

Albert Neumann,
(3464) Langenmarkt 38.

Erste Soirée für Kammermusik

unter gütiger Mitwirkung des Fräul. **Bussenius**, des Herrn **Brunner** und einer geehrten Dilettantin

im Saale des Gewerbehauses

Sonnabend, den 18. Februar 1871
Anfang 7 Uhr.

1) Quartett (G-moll) für Pianoforte und Streich-Instrumente, von Mozart.
2) Concert-Arie „Ah perfido", von L. van Beethoven. (Frl. **Bussenius.**)
3) Idylle, für Violoncello und Harmonium, von Goltermann.
4) Tenor-Arie: „Mit Würd' und Hoheit" aus Haydns Oratorium: „Die Schöpfung." (Herr **Brunner.**)
5) Célèbre Cantique de Noël, f. Violine, Violoncello, Piano u. Harmonium, v. Lefébure Wely.
6) a. Die Himmelsthräne, von Markull.
   b. Frühlingslied: „Durch den Wald den dunkeln", v. Mendelssohn, gesungen von einer geehrten Dilettantin.
7) Duett aus „Hans Heiling", von Marschner. (Frl. **Bussenius** und Herr **Brunner.**)
8) Trio von L. van Beethoven, op. 70. No. 1. D-dur.

Subscriptionslisten liegen aus in der Musikalienhandlung des Herrn **Weber**, Langgasse.

F. W. Markull. Fr. Laade. J. Merckel. (547)

Nach beendeter Inventur verkaufe ich sämmtliche Bestände in

Winterschuhwaaren

zu bedeutend ermäßigten Preisen und empfehle als besonders preiswerth:

Filzstiefeletten für Damen, Herren und Kinder,
Lederstiefeletten mit warmem Futter do.
Hausschuhe in diversen Stoffen do.
Sammetstiefeletten mit und ohne warmem Futter.

Wiener Schuhwaaren-Depot
17. Langenmarkt. W. Stechern, Langenmarkt 17.

Ich suche einen jungen Mann mit guter Schulbildung als Lehrling, sogleich oder zum 1. März.
(325) **H. M. Herrmann.**

Deutsche Feuer-Versicherungs-Actien-Gesellschaft zu Berlin, Hagel-Versicherungs-Gesellschaft „Germania" zu Berlin, Lebens-Versicherungs-Gesellschaft Great Britain zu London, Allgem. See-, Fluß- u. Land-Transp.-Vers.-Ges. zu Düsseldorf.

Zum Abschluß von Feuer-, Hagel-, Lebens- u. Transport-Versicherungen bei genannten Gesellschaften empfiehlt sich der General-Agent **Otto Paulsen,** Hundegasse 81.

Agenten für diese Branchen werden gegen übliche Provision angestellt. (4656)

Proben
von **Friedens-Illuminations-Lampen** (Gambetta's Verdruß) stehen zur Ansicht und werden Bestellungen darauf nur bis zum 20. d. Mts. entgegen genommen von **J. J. Czarnecki,**
(543) vorm. **Pilz & Czarnecki.**

Viehwaagen zum Mast-
vieh wiegen, sowie Geldschränke, Decimalwaagen auf Garantie vorräthig. (475)
Mackenroth, Fabrik., Fleischerg. 88.

Arnica-Opodeldoc,
ein Universalmittel gegen Rheumatismus, rheumatischen Zahnschmerz, Hexenschuß, Gliederreißen 2c. empfiehlt
(9166) **die Rathsapotheke in Danzig.**

H. Töws,
Neugarten No. 22,
Spediteur u. Rollfuhr-Unternehmer,

besorgt prompt die An- und Abfuhr vom Pommerschen sowie Ostbahnhof und nehmen Bestellungen die Herren

H. Morgenstern, Langgasse No. 2,
Magnus Bradtke, Ketterhagerthor u. Vorstädt. Graben-Ecke,
R. Schwabe, Langenmarkt,
Friedrich Groth, 2. Damm No. 15,
Gustav Stöhr, Holzmarkt No. 2 und Milchkannengasse No. 22

entgegen. (529)

Die
Kunststein-Fabrik
des
Privat-Baumeister Berndts,
Danzig, Lastadie No. 3 u. 4,

empfiehlt Treppenstufen, Röhren und Canäle zu Wasserleitungen und Durchlässen bei Wege- u. Eisenbahn-Bauten, Brunnensteine, Futterkrippen, Ornamente, Stab- und Masswerk zu Kirchenfenstern etc. zu billigsten Preisen.

Bestellungen auch auf nicht vorhandene Gegenstände werden prompt effectuirt.

---

20 bis 30 gute Spiritus-Gebinde

werden zu kaufen gesucht. Von wem? ist zu erfragen in der Expedition d. Ztg. (411)

Umzugshalber beabsichtige ich meine Besitzung in St. Grunau, hart am Bahnhof gelegen, 5 Hufen culmisch mit sehr gutem Boden, Gebäude und Inventarium, im Ganzen oder getheilt, unter günstigen Bedingungen sofort zu verkaufen.

Das Nähere ist zu erfahren bei mir selbst.
(473) **Kuhn.**

Den Rest neuer und gebrauchter Schlitten (russische und andere) offerire um damit zu räumen, zu sehr billigen Preisen.
F. Sczersputowski jun.,
(538) Reitbahn 13.

Eine Drehbank mit Suport u. Leitspindel, ca. 8–10 Fuß lang, wird zu kaufen gesucht. Adr. unter No. 530 i. d. Expd. d. Z.

Einige recht gute Reit- und Wagenpferde offerirt zum Kauf
F. Sczersputowski, jun.,
(539) Reitbahn 13.

Eine Partie Roggen-
Futtermehl verkauft (542)
A. Ludwig, Korkenmachergasse 3.

Cither-Unterricht
ertheilt **L. Mezger.** Näheres von 11–1 Uhr Pfefferstadt No. 55. (497)

Brennerei

Ein anständiger junger Mann findet zur Erlernung dieses Faches hier vortheilhafte Stellung.

Bialutten, Kr. Neidenburg,
den 9. Februar 1871.
Schiefelbein,
Brennereiverwalter.

NB. Die Brennerei ist neu und mit continuirlichem Apparat. (428)

Eine anst. j. Landw., w. d. f. Küche a. d. Grunde verst., wird f. e. gr. Gut empf. d. **J. Hardegen,** Goldschmdg. 6. (L. St. 6 J.)

Mein Gesindevermiethungs-Bureau, Jopeng. 58, erlaube ich mir hierdurch in Erinnerung zu bringen. J. Dann.

Ein gebildetes Fräulein in den mittleren Jahren, das in der Hauswirthschaft und Handarbeit geübt ist, wird zur Stütze der Hausfrau und zur gewissenhaften Beaufsichtigung dreier Mädchen im Alter von 6 bis 13 Jahren zum April gesucht.

Adressen mit Angabe bisheriger Wirksamkeit werden unter No. 496 durch die Expedition d. Ztg. erbeten

---

Eine geprüfte Erzieherin, zugleich musikalisch, wird zum 15. April cr. für ein Mädchen von 9 Jahren und zwei jüngeren Knaben gesucht. Anmeldungen mit Beifügung der Zeugnisse und Angabe der Bedingungen werden bei **Dr. Fewson** in Praust bei Danzig entgegen genommen.

Ein gebildetes Mädchen,

das die Schulaufgaben dreier Kinder gewissenhaft zu beaufsichtigen versteht und auch einige musikalische Kenntnisse besitzt, wird als Bonne zum 1. April zu engagiren gewünscht. Adresse mit Angabe bisheriger Wirksamkeit unter 340 durch d. Exp. d. Z.

Ein Landwirth, 25 Jahre auf großen Gütern in verschiedenen Provinzen thätig gewesen, mit guten Empfehlungen, sucht von jetzt oder später eine seinen Fähigkeiten und Erfahrungen angemessene Stellung.

Nähere Auskunft ertheilt Kaufmann Herr **C. H. Doering** in Danzig. (273)

Eine anst. Buffet-Mams. v. angen. Aeußern wünscht baldigst e. Stelle Kohlenm. 30.

Tücht. Köchinnen, Stuben- u. Kinderm. 2c. empf. **J. W. Bellair,** Kohlenm. 30.

Zwei Lehrlinge,
mosaisch, Söhne ordentlicher Eltern, mit guten Schulkenntnissen versehen, suche fürs Tuch- und Manufaktur-Waaren-Geschäft von sogleich.
J. Lewy, vorm. **S. M. Herrmann,**
Wehlau.

Ein Lehrling fürs Tabak- und Cigarrengeschäft wird unter annehmbaren Bedingungen sofort gesucht. Adr. sub. M. M. in der Expd. dieser Zeitung.

Königl. Garten in Oliva.

Ein Lehrling zur Erlernung der Gartenkunst, vorzüglich vom Lande, kann sich persönlich melden bei dem Garten-Inspector **Schondorff** im Königl. Garten in Oliva. (9888)

Eine Erzieherin sucht unter bescheidenen Ansprüchen eine Stelle. Gefäll. Offerten unter No. 518 in der Exped. d. Ztg. erbeten.

Ein Inspector mit guten Zeugnissen sucht Stelle zum sofortigen Antritt. Adressen unter No. 519 in der Exped. d. Ztg.

Knaben von außerhalb, welche hiesige Bildungs-Anstalten besuchen sollen, finden in einer gebildeten Familie, über welche Auskunft zu ertheilen Herr Prediger **Müller** die Güte haben will, eine mit gewissenhafter Aufsicht verbundene Pension in der unmittelbaren Nähe des Gymnasiums und der Petrischule. — Näheres Jopengasse 49, 1 Tr.

Langenmarkt 1 ist die erste Etage vom April d. J. ab zu vermiethen. (425)

Langenmarkt 30 ist das **Ladenlokal** sofort zu vermiethen. (9612)

Borussia-Halle,
Heiligegeistgasse 107.

empfiehlt sich mit Frühstück- u. Abend-Mahlzeiten, Weinen u. Bieren aller Gattung bestens.
Es ladet ein **Seiffert.**

Heute Tingel-Tangel.

Münchener Bock.
Jeden Abend Concert und Gesangsvorträge.
A. Gutzmer.

Selonke's Etablissement.
Täglich **Vorstellung** und **Concert.**

Danziger Stadttheater.

Donnerstag, den 16. Februar. (5. Ab. No. 11.) **Der Fabrikant.** Schauspiel in 3 Acten von Ed. Devrient. Hierauf: **Verplefft,** oder: **Die Sonntagsjäger.** Burleske in 1 Act von Belli.

Freitag, den 17. Februar. (Abonnem. susp.) Zum Benefiz für Herrn **Polard:** **Zampa, der Seeräuber,** oder: **Die Marmorbraut.** Große Oper in 3 Acten von Herold.

Sonnabend, den 18. Februar. (5. Ab. No. 12.) **Das Leben ein Traum.** Schauspiel in 5 Acten von Calderon.

Syphilis, Geschlechts- u. Hautkrankheiten heilt brieflich, gründlich und schnell **Specialarzt Dr. Meyer,** Kgl. Oberarzt, **Berlin,** Leipzigerstr. 91

Redaction, Druck u. Verlag von A. W. Kafemann in Danzig.